

Wir bewegen den Ganztag

Ergebnisse einer
qualitativen Befragung
von Übungsleiterinnen
und Übungsleitern

Prof. Dr. Jessica Süßenbach
Sandra Lippe



Wir bewegen den Ganztag - Ergebnisse einer qualitativen Befragung von Übungsleiterinnen und Übungsleitern



Auftraggeber:

Vorwort

Ganztagsschulen in Niedersachsen sind bei der Gestaltung ihres außerunterrichtlichen Angebotes auf Kooperationen mit außerschulischen Partnern angewiesen. Viele Sportvereine sind seit Jahren verlässliche Partner der Ganztagschulen. Die von ihnen dort eingesetzten Übungsleitenden und Freiwilligen stellen sich den Herausforderungen und nutzen die sich daraus ergebenden Chancen, um Kinder und Jugendliche für Bewegung, Spiel und Sport zu begeistern und an den Vereinssport heranzuführen.

Die vorliegende Evaluation „Wir bewegen den Ganztag - Ergebnisse einer qualitativen Befragung von Übungsleiterinnen und Übungsleitern“ ist der dritte Teil einer umfassenden Analyse zum Thema „Kooperation Sportverein und Ganztagschule in Niedersachsen“. Mit der ersten Studie, einer Befragung von Ganztagschulen, konnte erstmals ein differenziertes Bild von Sportangeboten in Ganztagschulen sowie die Rolle des organisierten Sports in der Verwirklichung des offenen Ganztags dargestellt werden (vgl. Süßenbach & Geis, 2013). Die zweite Studie, eine Befragung niedersächsischer Sportvereine, verdeutlichte die Möglichkeiten, Chancen und Herausforderungen, die sich für Sportvereine im Ganztag bieten (vgl. Süßenbach & Geis, 2014). Im Rahmen der nun vorliegenden, dritten Studie kommen Übungsleiterinnen und Übungsleiter, die außerunterrichtliche Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote in Ganztagschulen leiten, zu Wort. Ihre Erfahrungen, Einschätzungen und Beurteilungen tragen zur Weiterentwicklung des Themas und zum zielgerichteten Engagement des organisierten Sports bei.



Thomas Dyszack
Vorsitzender
Sportjugend Niedersachsen

Inhaltsverzeichnis

1	Ganztagsschule: Anlass und Ziel	08
1.1	Ausgangssituation	08
1.2	Zielstellung der Ganztagsschule	09
1.3	Was wissen wir aus der Schul- und Sportvereinsbefragung in Niedersachsen?	11
1.4	Wo "knirscht" es?	12
2	Das Erkenntnisinteresse	13
2.1	Aufbau der Studie	13
3	Ergebnisse der Studie	15
3.1	In welchen Strukturen finden die Angebote statt?	15
3.2	Die „Macht“ der Trägerschaft	15
3.3	Das Honorar – ein weites Feld!	16
3.4	Sportstätten: ... auch im lokalen Umfeld	17
3.5	Material und Ausstattung	17
3.6	Organisatorische Abläufe	18
4	Durch welche Merkmale lassen sich die Übungsleiterinnen und Übungsleiter beschreiben?	21
4.1	Ziele der Übungsleiterinnen und Übungsleiter	25
4.2	Gestaltung der Angebote	27
4.2.1	Ein typisches „Drehbuch“ der Durchführung	31
4.2.2	Umgang mit Regeln	31
4.2.3	Austausch mit Sportlehrkräften	32
4.2.4	Das Thema „Sicherheit“ – mit Sicherheit ausbaufähig	32
4.3	Die Gruppen im Ganztag: Besonderheiten	33
4.3.1	Fluktuation in der Gruppe	34
4.3.2	Gruppenzusammensetzung: Was macht den Unterschied?	34
4.4	Exkurs: Flüchtlinge	38
4.5	Trainerin bzw. Trainer oder Pädagogin bzw. Pädagoge: In welcher Rolle sehen sich die Übungsleitenden?	38
5	Erfolgsfaktoren aus Sicht der Übungsleiterinnen und Übungsleiter	40
5.1	Kommunikation	40
5.2	Sportvereinsentwicklung	43
5.3	Pädagogisch-didaktische Kompetenz	43

Inhaltsverzeichnis

6	Welche organisatorischen Missstände und pädagogischen Herausforderungen werden benannt?	45
6.1	Organisatorische Rahmenbedingungen	45
6.2	Aufgaben und Aufwand des Übungsleitenden im Ganzttag	45
6.3	Die „Rolle“ von Übungsleiterinnen und Übungsleitern im Ganzttag – unklare Verhältnisse	45
6.4	Der Umgang mit den Ganztagsgruppen	46
6.5	Die Bedeutung des Ganztagsports/ Anerkennungsverhältnisse	47
6.6	Inklusion	47
6.7	Wünsche der Befragten	49
7	Handlungsempfehlungen	50
7.1	Ziele	50
7.2	Qualität	50
7.3	Qualifikation	51
7.4	Kooperation	51
7.5	Visionen für den „Sport im Ganzttag“ (Rolle klären und schärfen)	52
8	Literaturverzeichnis	53
	Impressum	54

1 Ganztagschule: Anlass und Ziel

Der stetig weiter voranschreitende flächendeckende Ausbau der Ganztagschule verändert das Aufwachsen der Kinder und Jugendlichen und wirkt sich damit auch auf den organisierten Kinder- und Jugendsport aus. Durch die in Kooperationen von Schulen und Sportvereinen gesetzten zusätzlichen Bewegungs- und Sportangebote wird die Bildung in Ganztagschulen gestärkt und der gemeinnützig organisierte Kinder- und Jugendsport gestaltet den Ganztags durch vielfältige Angebote mit.

Wenn es darum geht, so viele Kinder und Jugendliche wie möglich in Bewegung und zum Sport zu bringen, erscheint ein Engagement des organisierten Sports im Ganztags unumgänglich. Denn über ein solches Engagement eröffnen sich neue Wege, noch mehr Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote (u.a. auch sportliche Wettbewerbsangebote) in der Schule zu platzieren und die Kinder und Jugendlichen an vielfältige Vereinsangebote heranführen zu können.

Für die im Ganztags engagierten Sportvereine gilt es, sich gegenüber anderen Anbietern im Bereich der Ganztagschule zu behaupten und ihre im Ganztags angebotenen Maßnahmen im besten Falle mit den Inhalten der Ganztagschule zu einem ganzheitlichen Bildungskonzept zu verzahnen, ohne dabei die eigene Identität als Sportorganisation einerseits und als Jugendorganisation andererseits zu vernachlässigen.

1.1 Ausgangssituation

Ausgelöst durch die Diskussion um die Ergebnisse der PISA-Studien und den Beschluss des „Investitionsprogramms Zukunft Bildung und Betreuung“ [IZBB] der Bundesregierung kam es seit 2003 zu einer konsequenten Umgestaltung von Schule und damit zu einem flächendeckenden Ausbau der Ganztagschule, der die deutsche Schul- und Bildungslandschaft in den letzten Jahren grundlegend verändert hat.

Klar ist zwischenzeitlich, dass dieser Prozess nicht umkehrbar ist. Inzwischen wurden fast 60% der Schulen deutschlandweit zu Ganztagschulen; in Niedersachsen

sind im Schuljahr 2015/16¹ fast 2/3 aller Schulen im Ganztagsbetrieb (vgl. Niedersächsisches Kultusministerium, 2016). Allerdings haben sich vor dem Hintergrund der föderalen Struktur des deutschen Bildungswesens vielfältige Ganztagschulkonzeptionen (additive sowie integrative Konzepte) und -formen (offene, teilgebundene oder gebundene Ganztagsform) sowie unterschiedliche spezifische Lösungen in den Ländern etabliert. Diese weisen sowohl zwischen den Bundesländern als auch innerhalb der Bundesländer eine große Bandbreite in Bezug auf Verbindlichkeit, Schulzeiten, Intensität der Teilnahme am Ganztags sowie in puncto Ausstattung und Finanzierung auf.

Dem Dritten Deutschen Kinder- und Jugendsportbericht (2015) ist zu entnehmen, dass derzeit rund ein Drittel aller Kinder und Jugendlichen Ganztagschüler/-innen sind (vgl. Neuber, Kaufmann & Salomon, 2015). In Niedersachsen liegt der Prozentsatz der am Ganztags teilnehmenden Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2015/16 bei 49% (vgl. Niedersächsisches Kultusministerium, 2016). Der Anteil der Schülerinnen und Schüler in Deutschland, die eine Ganztagschule besuchen, hat sich damit in den letzten Jahren nahezu vervierfacht (auf etwa 39% im Schuljahr 2015/16; vgl. KMK, 2016). Dabei kann zwar die flexible Nutzung der Ganztagsangebote der Schülerinnen und Schüler je nach Schulform (von einer ein- bis fünftägigen Nutzung, vgl. Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen [StEG], 2010) variieren. Aber dennoch verbringen grundsätzlich immer mehr Kinder und Jugendliche weit mehr Tages-, Wochen- und Lebenszeit in Ganztagschulen als je zuvor. Insofern wirkt sich der unaufhaltsame Ausbau von Ganztagschulen auch auf die Entwicklung der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit aus.

Formale Voraussetzungen, um als Ganztagschule anerkannt zu werden:

- Einrichtung von Nachmittagsangeboten an mindestens 3 Tagen (7 Zeitstunden: Unterricht, Betreuung, Angebote)
- Angebot eines Mittagessens

¹ Im Schuljahr 2015/2016 wurde die vorliegende Untersuchung durchgeführt.

In Niedersachsen wird der Ganzttag mehrheitlich „offen“ organisiert, d.h. am Vormittag findet der Regelunterricht und am Nachmittag auf freiwilliger Basis die weiteren Angebote statt. Hier kommen in der Regel externe Anbieter in die Schulen, wie beispielsweise die Sportvereine resp. deren Trainerinnen und Trainer, Übungsleiterinnen und Übungsleiter oder auch Personen im Freiwilligen Sozialen Jahr [FSJler].

Nahezu alle Ganzttagsschulen – unabhängig von der Ganztagsform – stellen sportliche Ganztagsangebote bereit, die teilweise sportartübergreifend, teilweise sportartspezifisch durchgeführt werden. Derzeit ist jedes dritte Ganztagsangebot ein Sportangebot. Über die Hälfte aller Schülerinnen und Schüler nehmen regelmäßig an sportlichen Aktivitäten im Ganzttag teil. Bewegung, Spiel und Sport sind deshalb unverzichtbare Bestandteile des schulischen Bildungsangebots im Ganzttag und gehören zum Kernbestand der Ganzttagsschule (vgl. Neuber, Kaufmann & Salomon, 2015). Mit der Ganzttagsschule hat das Feld des außerunterrichtlichen Schulsports (Sport-AGs, Sportwettbewerbe, Schulmannschaften) an Bedeutung gewonnen und ist damit auch zunehmend mit dem außerschulischen Sport verknüpft.

Sportvereine kooperieren im komplexen System der Ganzttagsschulen trotz der großen Konkurrenz anderer Anbieter am häufigsten mit Ganzttagsschulen. Dabei kooperieren rein ehrenamtlich oder nebenberuflich geführte Vereine mit bis zu 100 Mitgliedern lediglich zu 10% mit einer Ganzttagsschule. Während 69% der Vereine mit über 2.500 Mitgliedern eine Zusammenarbeit mit einer Ganzttagsschule aufweisen. Ähnlich zeigt sich das Bild bei Ein- und Mehrspartenvereinen. Auch hier steigt der Anteil an Kooperationen erst mit steigender Vereinsgröße an (vgl. Sportentwicklungsbericht, 2013).

Bei der Frage nach Vereinszugehörigkeiten von Ganzttagsschülerinnen und -schülern zeigen die Daten diverser sportbezogener Ganzttagsstudien, dass die schulischen Ganzttagsangebote die Teilnahme an außerschulischen Freizeit- und Bildungsangeboten insgesamt weniger beeinflussen, als es die öffentlichen Diskussionen vermuten lassen. Das Interesse der Schülerinnen und Schüler am Vereinssport ist ungebrochen. Es zeigt sich, dass die zeitliche Verdichtung des Schultags eher dazu führt, dass

sich Kinder und Jugendliche bewusst Nischen für sportliches und auch vereinsportliches Engagement suchen. Darüber hinaus wurde deutlich, dass die Sportvereine, die sich im Ganzttag engagieren, erfolgreicher bei der Mitgliederwerbung sind und zudem nur geringe Probleme mit Sportstättenkapazitäten haben (vgl. Neuber, Kaufmann & Salomon, 2015).

1.2 Zielstellung der Ganzttagsschule

Mit der Einführung der Ganzttagsschule wurde das Ziel einer individuellen Förderung aller Schülerinnen und Schüler verbunden sowie eine veränderte Lernkultur und erweiterte Partizipationsmöglichkeiten durch eine bessere Rhythmisierung des Schulalltags angestrebt. Es wurde mehr Chancengerechtigkeit im Bildungssystem erhofft und nicht zuletzt eine verbesserte Vereinbarkeit von Familie und Beruf verfolgt. Insofern wurden hohe Erwartungen in ihre Wirkungen gesetzt.

Um diesen nachkommen zu können, steht die Ganzttagsschule vor der Herausforderung, die Ausschöpfung der Bildungsressourcen unabhängig von der sozialen Herkunft zu verbessern sowie qualitativ hochwertige Angebote zu setzen, bei deren Ausgestaltung die Kooperation und Vernetzung mit Anbietern der Kinder- und Jugendarbeit sinnvoll und beiderseitig wünschenswert ist. Denn an Ganzttagsschulen ergeben sich eine Reihe von Möglichkeiten, Kompetenzen der Kinder und Jugendlichen zu entdecken und diese zu fördern.

Um der Bedeutung des Sports im Ganzttag gerecht zu werden und in schulische Strukturen bzw. Gremien eingebunden werden zu können, bedarf es einer Sicherstellung der fachlichen und pädagogischen Qualifikationen der beteiligten Personen. Hierzu sind qualitative Mindestanforderungen zu formulieren und einzuhalten sowie geeignete Fortbildungssysteme anzubieten. Die hohen Kooperationszahlen der Sportvereine dürfen jedoch nicht darüber hinweg täuschen, dass es gerade kleineren Vereinen mangels ausreichender Ressourcen schwer fällt, den Anforderungen im Ganzttag gerecht werden zu können.

Institutionelles Ganztagsverständnis

Definition und Zielzuschreibung

Die Definition von Ganztagschule im Niedersächsischen Schulgesetz [NSchG] firmiert in § 23 unter dem Titel „Besondere Organisation allgemein bildender Schulen“. Die Begriffsbestimmung zielt ausschließlich auf die organisatorischen Merkmale der Ganztagschule ab, wie Mindestöffnungstage und -zeit. Im Runderlass des Kultusministeriums „Die Arbeit in der Ganztagschule“ von 2014 heißt es in Absatz 1 zu den Zielen der Ganztagschule, sie orientiere sich an den individuellen Lebens- und Lernbedürfnissen der Schülerinnen und Schüler und stärke die Selbst- und Sozialkompetenz. Durch das Mehr an Zeit könne eine nachhaltige Lehr- und Lernkultur und eine Verbesserung im Umgang mit Heterogenität und Vielfalt erreicht werden.

Favorisiertes Ganztagsmodell

Schulpraktisch wird in Niedersachsen die offene Organisationsform favorisiert. Im Jahr 2013/14 sind 2,3% aller allgemeinbildenden Schulen der Primar- und Sekundarstufe I voll gebundene Ganztagschulen, demgegenüber sind 47,7% offen organisiert. Dies begründet sich durch die schulrechtliche Lage, dass nach Auskunft aus dem Bildungsministerium von 2004 bis zum Schuljahresbeginn 2014/15 in Niedersachsen ausschließlich offene Ganztagschulen genehmigungsfähig waren. Erst seit Inkrafttreten des neuen Erlasses zur Arbeit in der Ganztagschule zum 1.8.2014 können wieder Anträge auf Errichtung einer teilgebundenen bzw. voll gebundenen Ganztagschule gestellt werden. (Berkemeyer, 2016)

Angesichts dessen spielt in mehr als der Hälfte der Bundesländer die Einbindung von Freiwilligendiensten im Ganztagskonzept ehrenamtlich geprägter Sportvereine im Hinblick auf die Bereitstellung von Personal für Ganztagsangebote eine wichtige Rolle.

Die Freiwilligendienste fungieren dabei als Bindeglied zwischen Verein und Schule und geben dem Sportverein

für interessierte Schülerinnen und Schüler ein Gesicht. Mehr als 50% der Freiwilligendienstleistenden sind im offenen Ganztag oder in Kooperationen mit Schulen eingesetzt und tragen maßgeblich zu einem bewegten, sportlichen Schulalltag bei. Die Vertragskonstellation liegt zwischen dem Sportverein und der Schule.

Eines ist beim Engagement des Sportvereins im Ganztag nicht außer Acht zu lassen: Durch die Breite des sportlichen Ganztagsangebots können auch diejenigen Schülerinnen und Schüler vom organisierten Sport erreicht werden, die bislang noch nicht den Weg in einen Sportverein gefunden haben. Oftmals erhalten diese Kinder und Jugendlichen erst durch die im Ganztag erfahrenen sportlichen Angebote ausreichend Anregungen, sich zu bewegen.

Um diese Kinder und Jugendliche langfristig im Sportverein zu binden, sollte der Verein entsprechende Anforderungen und Entwicklungsperspektiven im Hinblick auf seine Angebote im Kinder- und Jugendsport klären.

Aus der jüngsten Weiterentwicklung der Rahmenvereinbarungen des Landes Niedersachsen (Kultusministerium) mit dem LandesSportBund [LSB] Niedersachsen e. V. zur Kooperation im Rahmen öffentlicher Ganztagschulen aus dem Jahr 2016 sind zentrale Forderungen zu entnehmen, die die Qualität und kontinuierliche Weiterentwicklung des Sports im Ganztag zum Ziel haben.

- Bewegung, Spiel und Sport sind unverzichtbarer Bestandteil ganzheitlicher Bildungsförderung. Anzustreben sind regelmäßige, tägliche Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote.
- Übungsleiterinnen und -leiter müssen qualifiziert und geeignet sein. Hierfür steht das Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebot des LSB Niedersachsen, der Sportjugend, der Sportbünde und Landesfachverbände zur Verfügung.
- Die Schule evaluiert in regelmäßigen Abständen ihr Ganztagsangebot und entwickelt es fort.
- Die Finanzierung der Angebote der Sportvereine erfolgt über das Schulbudget.

Darüber sind der Rahmenvereinbarung Musterverträge und Hinweise zur Ausgestaltung der Kooperation zu entnehmen.

1.3 Was wissen wir aus der Schul- und Sportvereinsbefragung in Niedersachsen?

Im Auftrag des LSB Niedersachsen wurden im Schuljahr 2011/12 alle Schulen in Niedersachsen befragt, die sich am offenen Ganzttag beteiligen. Im Anschluss daran wurden im Schuljahr 2012/13 alle Vereine in Niedersachsen befragt, ob sie sich im Ganzttag beteiligen oder nicht (vgl. Süßenbach & Geis, 2013, 2014).

Hier einige ausgewählte Ergebnisse:

- Jedes 3. Angebot ist ein Sportangebot.
- 1/3 der sportbezogenen Angebote ist sportartübergreifend.
- Sportartspezifisch: Ballsport (28,8%), Tanzsport (11,8%), Rückschlagspiele (9%).
- Fast nur koedukative Gruppen.
- 37% der Schulen verlangen keine Mindestqualifikation.
- 40% der AG-Anbieter sind Übungsleiterinnen und Übungsleiter.
- 2/3 der Ganzttagsschulen geben an, dass sie mit (mind.) einem Sportverein kooperieren.
- Nur in knapp jeder 4. Ganzttagsschule finden inhaltliche Absprachen statt.

- Grundschulen sind für Sportvereine die häufigsten Kooperationspartner (56%). Sek I-Schulen sind dagegen leicht unterrepräsentiert (27%).
- Die meisten Sportvereine (80%) führen ein bis drei Angebote an einer oder mehreren Ganzttagsschulen durch. Ein Drittel der Sportvereine (die derzeit mit Ganzttagsschulen kooperieren) führt genau ein Angebot durch. Fünf und mehr Angebote führen 15% der Sportvereine durch; unabhängig von der Größe des Sportvereins.
- Die meisten Angebote sind Breitensportorientiert (86%) – leistungs- und gesundheitsorientierte Angebote finden sehr selten statt.
- Jedes 10. Angebot wird von den Sportvereinen als sportartübergreifend bezeichnet, d.h. die überwiegende Mehrheit der Angebote ist sportartspezifisch (85,6%).
- Aus der Schulbefragung ist zu entnehmen, dass jedes 4. Angebot sportartübergreifend und gut 70% sportartspezifisch durchgeführt wird.
- Ballsportarten (insb. Fußball) und Rückschlagspiele machen in der Vereinsbefragung 41% aller Angebote aus. Dieses entspricht den Befunden der Schulbefragung, jedoch weisen dort die Sportbereiche Tanzsport und Bewegungsförderung/Breitensport höhere Werte auf, eine Tatsache, die vermutlich mit der Anbieterstruktur zu erklären ist.
- Fast 3/4 aller Angebote werden von Übungsleiterinnen bzw. Übungsleitern, Trainerinnen bzw. Trainern erteilt (72,5%). Ein nicht zu vernachlässigender Anteil (16,1%) wird von Personen im Freiwilligendienst durchgeführt.
- Mehrheitlich (82,7%) verlangen die Sportvereine eine Mindestqualifikation (zumeist Übungsleiter C-Lizenz) für die Durchführung der Ganzttagsangebote. Für 17,3% gilt dies allerdings nicht.
- In der Schulbefragung lagen die Werte für eine Mindestqualifikation, die von den Verantwortlichen eingefordert wird, bei 64,9% (mit Sportvereinskooperation; ohne Sportvereinskooperation 57,9%).
- Die Einschätzung der Rahmenbedingungen für das Ganztagsengagement zeigt, dass die sächlichen Ressourcen (Sportstätten, Material) im Vergleich zur personellen Abstimmung (Kommunikation mit der Ganzttagsschule) positiver beurteilt werden.

- Die Einbindung in den Schulbetrieb geht selten über einen regelmäßigen Austausch mit festen Ansprechpartnerinnen bzw. Ansprechpartnern hinaus.
- Ein Drittel der Sportvereine engagiert sich über die Sportangebote hinaus im Ganzttag; meist in Form von Aktionstagen oder Ferienaktionen.
- Das mit Abstand wichtigste Ziel aus Sicht der Sportvereine ist die Heranführung der Kinder an eine Sportart; gefolgt von (bzw. verbunden mit) der Gewinnung neuer Mitglieder.
- Grundsätzlich sind die Sportvereine mit ihrem Ganztagsengagement zufrieden (61,8%) bzw. mit Einschränkung zufrieden (36,7%). Demgegenüber zeigte sich in der Schulbefragung eine höhere Zufriedenheit mit der Sportvereinskooperation (74,2%); mit Einschränkung zufrieden (15,2%).
- Gründe für den Abbruch einer Ganztagsшкоolkooperation sind zumeist vereinsintern zu verorten (vor allem fehlende Übungsleiterinnen bzw. Übungsleiter zu entsprechenden Zeiten).

Einige Ergebnisse dieser Studien, also der Schul- und der Vereinsbefragung, werden im folgenden Text als Vergleichsdaten herangezogen. Um diese Ergebnisse kenntlich zu machen, sind die Textstellen grau oder blau unterlegt.

Aus den vorgegangenen Schul- und Vereinsbefragungen wurden einige Aspekte deutlich, die zukünftig in der Sportentwicklungsarbeit in Vereinen und Verbänden, aber vor allem auch in der Zusammenarbeit mit Schulen Beachtung finden sollten:

- Die Sportangebote werden überwiegend in koedukativen Gruppen durchgeführt.
- Allerdings werden vor allem in der mit Abstand am häufigsten angebotenen Sportart Fußball getrennte Angebote durchgeführt; Mädchen erhalten zudem in den Bereichen Tanz und Rückschlagspiele geschlechtshomogene Angebote.
- Über die Hälfte aller Schulen verlangt eine Mindestqualifikation von Übungsleiterinnen und Übungsleitern, das bedeutet jedoch im Umkehrschluss, dass 37% der Schulen keinerlei Qualifikation nachfragen.
- Schulen, die mit einem oder mehreren Sportvereinen kooperieren, verlangen deutlich häufiger eine Qualifikation (65%).

1.4 Wo “knirscht” es?

- Die fehlende Kommunikation zwischen Sportverein und Ganztagschule (z.B. inhaltliche Absprachen zwischen der Sportlehrkraft und den Übungsleitenden).
- Der Umgang mit heterogenen Gruppen (Alter, Geschlecht, Behinderung) stellt die Übungsleitenden vor Herausforderungen.
„Der Ganztagsport ist in weiten Teilen ein Ort der geschlechtstypischen Zuschreibungen und Reproduktion von Stereotypen“ (u.a. Süßenbach, 2014)
- Das neue Thema Inklusion mit dem Fokus Menschen mit Behinderung erfordert eine neue fachdidaktische Konzeption und multiprofessionelle Zusammenarbeit.
- Ein zu hoher Bürokratie-Aufwand (z.B. Verträge, jährliche Vorlage eines Führungszeugnisses, Befehlungen zum Infektionsschutzgesetz) wird beklagt.
- Die Verbreitung und Nutzung der BeSS-Service-stelle², um die Aufgaben und Abstimmung an der Schnittstelle Ganzttag Verein zu unterstützen.
- Überschneidungen bei den gewünschten Nutzungszeiten von Sportstätten führen zu Unmut.
- Ehrenamtliche Vereinsstrukturen erschweren das Engagement im nachmittäglichen Ganzttag.
- Die Forderung einer Mindestqualifikation für die Anbieter im Ganzttag kann zu selten umgesetzt werden.

² Die Servicestellen für Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote in Schulen, Kindertagesstätten und Sportvereinen (BeSS-Servicestellen) sind bei vielen Sportbünden in Niedersachsen angesiedelt.

2 Das Erkenntnisinteresse

Mit den ersten beiden Fragebogenerhebungen wurde gewissermaßen die institutionelle Perspektive der Ganztagschulen und der Sportvereine erhoben; nun sollen die Akteure vor Ort zu Wort kommen: ihre Sichtweisen, Einschätzungen, Meinungen und Visionen der Sportangebote im Ganzttag. Als theoretische Folie diente ein einfaches Modell zur Qualitätsentwicklung. Dieses geht davon aus, dass die Harmonisierung der Dimensionen Ziele, Strukturen und Prozesse eine Steigerung der Qualität bewirkt.



Folgende Fragestellungen leiten die Studie:

- In welchen **Strukturen** finden die Angebote statt?
- Durch welche **Merkmale** lassen sich die **Übungsleiterinnen und Übungsleiter** beschreiben?
- Was sind die **Erfolgsfaktoren** für die **Durchführung der Angebote/ das Engagement im Ganzttag** aus Sicht der Übungsleiterinnen und Übungsleiter?
- Welche **Missstände** werden benannt?
- Wie kann zukünftig die Beteiligung der Sportvereine im Ganzttag verbessert werden?

2.1 Aufbau der Studie

Im zweiten Schulhalbjahr 2015/16 wurden im Auftrag des LSB Niedersachsen Übungsleiterinnen und Übungsleiter zu ihrem Engagement im Ganzttag befragt. Die Einzelinterviews wurden an ihren jeweiligen Wohn- bzw. Einsatzorten (Ganztagschule, Sportverein oder Privat) durchgeführt. Die Dauer der halbstandardisierten Leitfaden-Interviews betrug zwischen 30 und 45 Minuten. Zur Auswahl der Probandinnen und Probanden wurde in einem ersten Schritt die quantitative Vereinsbefragung aus dem Schuljahr 2012/13 herangezogen. Es sollten Sportvereine ausgewählt werden, die den geographischen Gegebenheiten Niedersachsens entsprechen und außerdem die Vereinsstruktur des Landes abbildet. Leider wurden dort schnell die Grenzen erreicht, da die ausgewählten Vereine z.T. nicht mehr im Ganzttag tätig sind oder keine Übungsleiterinnen und Übungsleiter sich bereiterklärt haben, an der Befragung teilzunehmen.

Zusätzlich wurden über den LSB Niedersachsen alle BeSS-Servicestellen angeschrieben mit der Bitte, Vereine und Übungsleitende zu nennen, die kontaktiert werden können.

Am Ende wurden 35 Namen und Vereine genannt, die im Ganzttag tätig sind. Diese wurden entlang folgender Kriterien ausgewählt: Regionale Lage, Vereinsgröße und Profil der Übungsleitenden, um so die Strukturen des niedersächsischen Ganztages möglichst genau abzubilden.

Zeitgleich wurde ein Interview-Leitfaden entwickelt. Dieser ermöglicht anhand von vorformulierten Fragen und Themenkomplexen eine Vergleichbarkeit zwischen den verschiedenen Interviews, aber auch eine große Offenheit in der Reihenfolge der Themen und lässt den Interviewten offen, aus ihrer persönlichen Sicht und Erfahrung zu berichten.

Der Interview-Leitfaden berücksichtigt zum einen das eingangs formulierte Erkenntnisinteresse und zum anderen wurden relevante Aspekte aus der Ganztagschulforschung aufgegriffen.

- Persönliche Daten (Alter, Geschlecht, Beruf, sportbezogene Qualifikation und die Tätigkeit im Ganzttag).

- Einsatz im Ganzttag, also den Kontakt in der und zur offenen Ganzttagsschule sowie die Koordination.
- Konkrete Gestaltung des Angebots.
- Erfahrungen und Bewertung des Ganzttagsengagements (auf verschiedenen Ebenen) – Fokus: Heterogenität sowie die Themen Inklusion und Flüchtlinge im Sportverein.

Alle Gespräche wurden aufgezeichnet und im Anschluss wörtlich transkribiert.
Die computergestützte Auswertung erfolgte mit dem Textanalyseprogramm MAXQDA 12.

Die qualitative Inhaltsanalyse (Mayring, 2015) folgt einer Auswertungsstrategie, die alle Aussagen der Interviewten in deduktiv gesetzten sowie induktiv abgeleiteten Kategorien und Subkategorien systematisiert und dabei ständig das Gesamtgefüge des Falles (Einzelinterview) betrachtet, analysiert und einordnet.

In der Kontrastierung der „Fälle“ werden gewissermaßen Bruchstellen identifiziert, die zu einem gelingenden oder eher schwierigen Ganzttagsengagement (aus sportpädagogischer Sicht) führen, alltagsweltliche Handlungsfiguren zu identifizieren und in wiederkehrende Muster zu systematisieren.



3 Ergebnisse der Studie

3.1 In welchen Strukturen finden die Angebote statt?

Zunächst richtet sich der Blick auf die Organisation des Ganztags aus Sicht der Übungsleitenden. Generell ist festzustellen, dass die Befragten unserer Studie gewissermaßen freiwillig im Ganztage aktiv sind, die FSJler wurden eher von ihren Sportvereinen in den Ganztage geschickt; gleichwohl haben diese jungen Menschen ebenfalls eine positive Grundhaltung bezüglich des Einsatzes im Ganztage.

Die befragten Übungsleitenden gaben mehrheitlich an, dass die Sportvereine meist von den Schulen angefragt wurden, ob sie Angebote im Ganztage durchführen können. Daraus sind oftmals gewachsene Strukturen entstanden, die z.T. mit einem Angebot begonnen haben und dann im Laufe der Zeit erweitert wurden.

Es gibt aber auch Sportvereine, die mit einer spezifischen Sportart in die Schulsporthalle wollten und so zu den Ganztageangeboten gekommen sind.

„Begonnen hat das Ganze, dass ich unbedingt in die Sporthalle wollte mit Inlineskates. Das war bis zu diesem gewissen Zeitpunkt schwierig, weil die Hausmeister Angst hatten, dass die Rollen die Hallenböden beschädigen können oder dass die Bremsen die Hallenböden verunreinigen, Streifen machen.“

(ü60, m, e/V, Inline)

In wenigen Schulen gibt es Veranstaltungen, in denen die Übungsleitenden ihre Angebote den Schülerinnen und Schülern vorstellen, einige Schulen fragen spezielle Angebote an (Beispiel: Inlineskaten).

So wird über das Interesse und die Anfrage der Schule ein persönlicher Kontakt hergestellt, der eine gute Grundlage für weitergehende Kommunikationsprozesse ist.

„(...) weil die Schulen sich das wünschen. (...) und wir sind in der Kooperation mit den Schulen und fragen: Was sind deren Wünsche. Wir können natürlich nicht auf alles eingehen, wenn das was

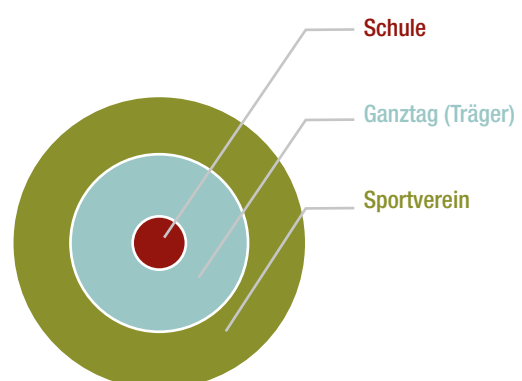
ganz Außergewöhnliches ist, und wir gar nicht die Interessen oder die Leute dazu haben, das anzubieten, dann geht's natürlich nicht.“

(20-35, m, h/V, Fußball, Trendsport, Leichtathletik)

3.2 Die „Macht“ der Trägerschaft

Grundsätzlich wissen wir aus anderen Bundesländern, dass diejenigen Sportvereine, die für den Ganztage die Trägerschaft übernommen haben, über positive Erfahrungen bezüglich der Gestaltung des Ganztageangebots berichten. Trägerschaften sind möglich, vorausgesetzt der Landes-schulbehörde liegt ein sog. trilateraler Vertrag vor. Dabei handelt es sich um einen Kooperationsvertrag zwischen Ganztage-schule, Kooperationspartner und Kommune. Ein Sportverein unserer Stichprobe ist gleichzeitig Träger für den Ganztage und ein anderer ist auf dem Weg dahin, die Trägerschaft zu übernehmen. Sie möchten sich als Träger bei einer Schule, deren Ganztage neu beginnt, bewerben, um dann das komplette Konzept mit der Schule zusammen zu erarbeiten. In den anderen Fällen sind die Sportvereine der Kooperationspartner für die Sportangebote oder zumindest für einen Teil der Sportangebote. Die Meinung derjenigen, die Träger sind bzw. werden, ist, dass die Kommunikation mit der Schule einfacher ist, da man direkte Ansprechpartner hat. Der Sport hat einen anderen Stellenwert, wenn der Träger aus dem Bereich Sport kommt.

Strukturelle Rahmung



„(...) an der Grundschule macht es die AWO [Arbeiterwohlfahrt], die ja kein Sportverein ist und deswegen auch nicht Sport als Hauptziel dieses Konstrukts hat. Wobei die Schule den Rahmen ja vorgibt und da sind es hauptsächlich viele kreative Sachen.“
(20-35, m, h/V, Fußball, Kampfsport, Sport-Mix)

Es bleibt festzuhalten, dass es sich hier um Großsportvereine handelt, die die Trägerschaft im Ganzttag übernommen haben bzw. übernehmen möchten.

3.3 Das Honorar – ein weites Feld!

Der Kooperationsvertrag zwischen einer Ganzttagsschule und einem Sportverein sieht grundsätzlich zwei Varianten vor: 1. unentgeltlich, 2. Aufwandsentschädigung.

Aus unserer Studie wird deutlich, dass die Frage des Honorars sehr unterschiedlich geregelt wird.

Bei einem Verein wurden bis dato freie Dienstleistungsverträge mit den Übungsleitenden persönlich abgeschlossen, die als Kooperationsvertrag zukünftig über den Verein laufen werden. Bei einer Hauptamtlichkeit im Verein sieht es anders aus: sobald mehr Stunden im Ganzttag angeboten werden, können weniger im Verein angesetzt werden.

Das heißt, es läuft auf ein zusätzliches ehrenamtliches Engagement im Verein hinaus, wenn mehr Stunden in der Ganzttagsschule benötigt werden.

Bei Rentnerinnen und Rentnern, die das Ganzttagengagement zusätzlich machen, wird berichtet, dass Schulen oftmals eine unentgeltliche Tätigkeit des Übungsleitenden erwarten.

„(...) da wurde ich gefragt, ob ich mir vorstellen könnte an dieser Schule eine AG zu machen und das hab ich mir dann überlegt, ich arbeite seit 13 Jahren nicht mehr, bin Pensionär, (...), und da hat er [der Schulleiter] gesagt: ‚bei Ihnen ist das ja kein Problem, Sie machen das ehrenamtlich‘.“
(ü60, m, e/ÜL, Judo)

Ansonsten liegt das Honorar zwischen 6 und 12 € für die Stunde bzw. das Angebot.

„Also in einer Schule habe ich mich für 8 Euro hingestellt - für 90 Minuten.“
(35-60, w, e/V, Tennis)

„Der Träger bestimmt das. (...) i.d.R. ist es vergleichbar, aber eigentlich zu wenig, i.d.R. bewegt man sich so bei irgendwo 10-12 Euro die Stunde.“
(35-60, m, B/e/V, Fußball, Leichtathletik)

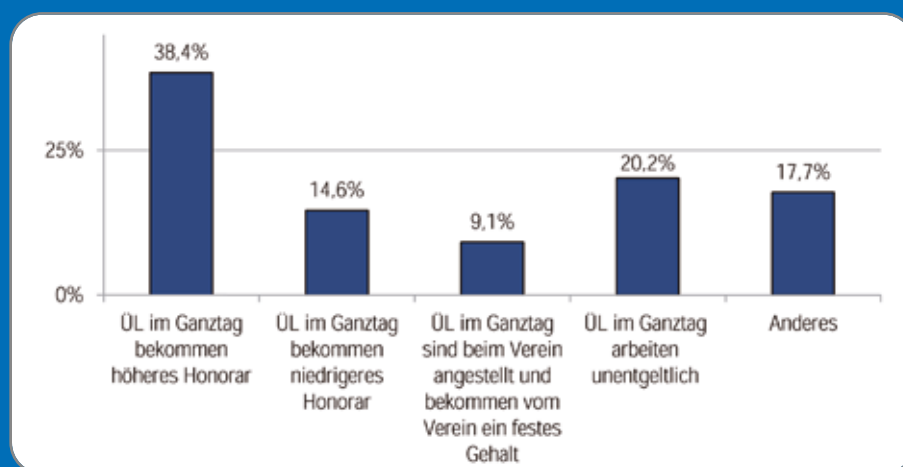


Abb. 1
Vereinsbefragung:
Unterschiedliches Honorar
(Mehrfachnennungen möglich; n=198)
(vgl. Süßenbach & Geis, 2014, S. 25)

Die Dauer der Angebote, die von den Übungsleiterinnen und Übungsleitern durchgeführt werden, variieren zwischen 45 und 90 Minuten, in der Regel wöchentlich. Diese werden zumeist für ein Halbjahr angeboten. In Ausnahmefällen im Bereich der Förderschulen laufen sie auch ein Schuljahr, das ist der Klientel geschuldet.

„Es ist immer für ein Jahr bindend, weil in unserer Schulform ist es zu anstrengend für die Schüler sich auf andere Sachen einzulassen und deswegen läuft das immer ein Jahr.“
(35-60, w, e/V, Judo)

Honorar

Aus der Vereinsbefragung wissen wir, dass bei 40% der Übungsleiterinnen und Übungsleiter die Bezahlung höher ist als im Sportverein, bei 15% gibt es ein niedrigeres Honorar als im Verein. Fast 20% der Übungsleitenden arbeiten unentgeltlich bzw. durch andere Finanzierungen (FSJler, Lehrkräfte).
(vgl. Süßenbach & Geis, 2014, S. 25)

3.4 Sportstätten: ... auch im lokalen Umfeld

Die Sportangebote im Ganzttag finden zumeist in den schuleigenen Turnhallen statt, manchmal auch draußen, wenn es die Sportart und das Wetter zulassen. In den schuleigenen Sporthallen führen z.T. auch die Sportvereine ihre Trainingszeiten am Abend durch.

„Der Verein ist ja meistens noch gar nicht drin in der Halle.“
(35-60, m, B/e/V, Fußball, Leichtathletik)

„Wir sind den ganzen Tag in der Halle drin, wenn wir keine Schul-AG geben, sind wir selber als Verein drin.“
(20-35, m, h/T, Fußball, Kampfsport, Sport-Mix)

Es gibt eine Reihe von Sportarten, die häufig in vereinseigenen Sportstätten durchgeführt werden (z.B. Reiten, Tennis, Golf).

Wenn diese nicht zu benutzen sind, werden die Schulturnhallen genutzt. In einem geschilderten Fall finden die Sportstunden aber auch ausschließlich in der vereinseigenen Halle statt, was aber der Sportart geschuldet ist. Es handelt sich um Eishockey. Deswegen wurden sogar die Zeiten im Ganzttag geändert, damit die Sportart Eishockey auch in der Umgebung durchgeführt werden kann, in der sie eigentlich stattfindet, nämlich auf dem Eis.

3.5 Material und Ausstattung

Bei einigen Sportarten benötigt man eine bestimmte Ausrüstung, um diese durchzuführen. Das waren in dieser Stichprobe Inlineskaten, Eishockey und Tennis.

Da es alles gewachsene Kooperationen sind, haben die Übungsleitenden inzwischen alle einen gewissen Fundus aus dem Sportverein oder auch über Spenden an die Schule resp. den Ganzttag, so dass auch sozial schwächere Kinder oder Kinder mit nicht ausreichendem Material ausgestattet werden können und nicht deshalb aus den Kursen ausgeschlossen werden müssen.

„(...) mittlerweile sind wir durch Spenden so gut ausgestattet, dass wir in einer Sporthalle auch rund 50 Inlineskates einlagern (...), wo wir dann den Kindern, die mit völligem Katastrophenmaterial ankommen - die Kinder kommen also teilweise mit Skates an, die absolut zu groß sind, vom großen Bruder oder vom Papa vielleicht sogar auch mit Schützern - und da kriegen die Kinder von uns passende Schuhe zur Verfügung gestellt. Ist seit drei Jahren möglich.“
(ü60, m, e/V, Inline)

In der Sportart Tennis hat der Verein bspw. Netze, Schläger, verschiedene Ballmaterialien angeschafft, um diese in der schuleigenen Turnhalle aufzubauen und zu benutzen.

In einem Fall wurde das Material durch den Förderverein angeschafft. So kann es direkt mit jeder Gruppe neu losgehen und kein Kind muss das Material selber anschaffen, einen Schläger neu kaufen oder Bälle mitbringen.

*„(...) Die haben dann also die Kleinfeldnetze selber angeschafft, wir hatten sogar auch 10 Schläger dann dort. Die Bälle hab ich halt immer noch mitgebracht, das hatte nicht ausgereicht.“
(35-60, w, e/V, Tennis)*

Wenn in der Schule das Material nicht verfügbar ist, bedeutet das für den Übungsleitenden einen extremen Mehraufwand, die erforderlichen Geräte/ Materialien zunächst zur Schule fahren zu müssen.

„Also, das ist dann schon, man darf den Aufwand auch nicht vergessen. Ich meine jetzt, wie gesagt, die eine Schule war so toll, dass die sich wirklich diese Netze und alles angeschafft haben. Aber sonst, ich muss also jedes Mal erstmal hier hochfahren oder sonst in die Tennishalle und meine ganzen Sachen holen. Ich schlepp mich da wirklich ab und dann in die Tennishalle alles aufbauen und, und, und. Es ist ja nicht mit dieser kurzen Stunde

*da getan. Sondern das Aufbauen, es ist wirklich ´ne Menge, aber es macht uns auch Spaß.“
(35-60, w, e/V, Tennis)*

Bei einem anderen Verein gibt es unentgeltliche Leih-ausrüstungen, die vom Verein angeschafft wurden, damit diese Sportart im Ganzttag angeboten werden kann.

3.6 Organisatorische Abläufe

Die Übungsleitenden stellen gemeinsam fest, dass die Rahmenbedingungen, die durch die Schule bzw. den Ganzttag vorgegeben werden, existentiell sind.

Die Abläufe im nachmittäglichen Ganzttag sind idealerweise verbindlich geregelt und für alle Anbieter zugänglich, so dass es am Nachmittag nicht zu Komplikationen kommt. Dazu haben einige Schulen Mappen mit Informationen: Wo befindet sich was bzw. wer sind und wo findet man Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner.

Für die Übungsleitenden ist es sehr wichtig, dass von der Schule bzw. dem Ganzttag sehr genau organisiert ist, wie die Nachmittagsangebote grundsätzlich ablaufen. In der einen Schule gibt es Listen, in denen alle Informationen


Ausrüstung/ Unterrichtsmaterial

Aus der Vereinsstudie wissen wir, dass die sächlichen Ressourcen durchaus positiv eingeschätzt wurden.


	stimmt immer	stimmt meist	stimmt manchmal	stimmt nicht	keine Angabe
Sächliche Ressourcen (Sportstätte und -material)	42,4%	48,1%	6,0%	1,4%	2,1%
Personelle Ressourcen (Abstimmung/ Kommunikation mit Schule)	19,8%	57,6%	17,7%	1,8%	3,2%

Tab. 1 Rahmenbedingungen nach Clustern (n=283) (vgl. Süßenbach & Geis, 2014, S. 26)


eingetragen sind, z.B. wer entschuldigt fehlt, wer in der Gruppe ist usw., damit kein Kind die Betreuung verlassen kann. In anderen Schulen werden die Schülerinnen und Schüler direkt im Ganzttag (z.B. von der Hausaufgabenbetreuung) persönlich abgeholt und dort werden Unregelmäßigkeiten persönlich weitergegeben.

 „(...) da wird immer wieder nachgefragt: *Wie läuft's? Wie geht's? Wie ist es mit dem Schüler? (...)* Es wird nach Schülern gefragt oder manchmal gibt es dort, da hatten wir mal den Fall, dass ein Schüler ganz besonders auffällig war. Da haben wir gefragt: *Was ist mit dem los? Ja gut, da ist gerade zu Hause was.*“
(20-35, w,h/T, Turnen)

Es gibt aber auch Schulen, in denen die Übungsleitenden überhaupt keine Informationen erhalten, da keine Ansprechpartner vorhanden sind. Dieser Moment der fehlenden Kommunikation führt zur Verunsicherung.

 „Ich hab ´ne Liste. 13 Schüler sind in der AG, es sind aber nur 10 da. Was ist mit den anderen drei? Es kann mir keiner dann sagen, weil niemand dann da ist.“
(20-35, m, h/T, Fußball, Kampfsport, Sport-Mix)

In einigen Schulen gibt es zu Beginn des Schuljahres eine Informationsveranstaltung für die Übungsleitenden, um zu klären, wie die jeweiligen Abläufe im Ganzttag geregelt sind. Wie die Schule aufgebaut ist, wo sich was befindet, was zu tun ist, wenn irgendetwas passiert (Verletzungen, Konflikte). Im Idealfall ist alles in einem Ordner gesammelt, den die Übungsleitenden sich vor jeder Stunde an einem zentralen Ort abholen oder auch von den Kindern mitgebracht bekommen.

 „(...) also da haben wir wirklich einen kompletten Ordner auch bekommen, wo alles sehr genau drin steht mit Organisation von anderen AG's, was gibt es für Angebote, wie ist das Gebäude aufgebaut, also da stand wirklich alles sehr genau drin.“
(20-35, w,h/T, Turnen)

Die Vereine sind dafür verantwortlich, dass das Angebot stattfindet. Falls ein Übungsleiter oder eine Übungsleiterin aufgrund von Krankheit o.ä. verhindert ist, muss ein Ersatz gefunden werden. Dies ist in den Kooperationsverträgen zwischen Ganzttagsschule und Sportverein festgelegt. Ein Sportverein, der zwei FSJler für ein Ganzttagsangebot einsetzt, begründet dies mit der Sicherstellung des Angebots für den Fall, dass einer der Beiden verhindert ist, so die Aussage der FSJler.

Vereinsgröße	Profil	EW	Siedlungs- typ	Funktion	Ge- schlecht	Alter	Sportart
122 Mitglieder	Kleinverein	51625	Mittelstadt	ehrenamtlich/ Verein (e/V)	m	über 60	Inline
300 Mitglieder	Kleinverein	20795	Mittelstadt	ehrenamtlich/ Verein (e/V)	w	35 bis 60	Tennis
314 Mitglieder	Kleinverein	514137	Großstadt	hauptberuflich/ Verein (h/V)	m	35 bis 60	Eishockey
498 Mitglieder	Kleinverein	49188	Mittelstadt	ehrenamtlich/ ÜL/Trainer (e/ÜL)	w	35 bis 60	Schwimmen
627 Mitglieder	mittlerer Verein	15733	Kleinstadt	Bess-Service- stelle/ ehren- amtlich/ Verein (B/e/V)	m	35 bis 60	Fußball und Leichtathletik
1.134 Mitglieder	mittlerer Verein	3967	ländlicher Raum	ehrenamtlich/ ÜL/Trainer (e/ÜL)	w	35 bis 60	Trampolin und Ballspiele
1.134 Mitglieder	mittlerer Verein	3967	ländlicher Raum	ehrenamtlich/ ÜL/Trainer (e/ÜL)	w	35 bis 60	Spiel und Spaß in der Turnhalle
1.700 Mitglieder	mittlerer Verein	514137	Großstadt	ehrenamtlich/ Verein (e/V)	w	35 bis 60	Judo
1.700 Mitglieder	mittlerer Verein	514137	Großstadt	ehrenamtlich/ ÜL/Trainer (e/ÜL)	m	über 60	Judo
1.800 Mitglieder	mittlerer Verein	20795	Mittelstadt	ehrenamtlich/ ÜL/Trainer (e/ÜL)	m	über 60	Inline
2.758 Mitglieder	Großverein	3071	ländlicher Raum	FSJ (FSJ)	m	unter 20	Ballsport und Wilde Spiele
2.758 Mitglieder	Großverein	3071	ländlicher Raum	FSJ (FSJ)	m	unter 20	Ballsport und Wilde Spiele
3.030 Mitglieder	Großverein	514137	Großstadt	hauptberuflich/ Trainer (h/T)	w	20 bis 35	Turnen
4.600 Mitglieder	Großverein	163830	Großstadt	hauptberuflich/ Trainer (h/T)	w	35 bis 60	sportliche Spiele ohne Ball
8.300 Mitglieder	Großverein	101667	Großstadt	hauptberuflich/ Verein (h/V)	m	20 bis 35	Fußball, Trendsport und Leichtathletik
19.500 Mitglieder	Großverein	514137	Großstadt	hauptberuflich/ Verein (h/V)	m	20 bis 35	Fußball, Kampfsport und Sport-Mix

Tab. 2 Wer arbeitet im Ganztage? (Stichprobe der Studie)

4 Durch welche Merkmale lassen sich die Übungsleiterinnen und Übungsleiter beschreiben?

Die Stichprobe umfasst insgesamt 16 Personen, die interviewt wurden; deren Professionen sich wie folgt zusammenstellen lassen: Hauptberuflich/ Vorstand/ Geschäftsstelle (n=3), Ehrenamtlich/ Übungsleiterin bzw. Übungsleiter (n=6), FSJler (n=2), Ehrenamtlich/ Verein (n=3), BeSS-Servicestelle, KSB, Ehrenamt (n=1) und Hauptberufliche Trainerin/ Hauptberuflicher Trainer (n=2). Ein Befragter lässt sich zwei Kategorien zuordnen, daher: n=17. In den Vereinen wurden z.T. zwei Übungsleitende interviewt. Drei Übungsleitende haben eine pädagogische Ausbildung, vier kommen aus dem kaufmännischen Bereich, die anderen aus unterschiedlichen beruflichen Bereichen, die z.T. aus dem Sport sind.

Die Übungsleiterinnen und Übungsleiter sind fast alle aus ihrer Sportart kommend über ihren Sportverein zum Ganzttag gekommen und haben eine Übungsleiter- oder Trainerlizenz. Einige haben noch die Lizenzstufe „Kinder“ zusätzlich absolviert, um den Anforderungen im Ganzttag gewachsen zu sein.

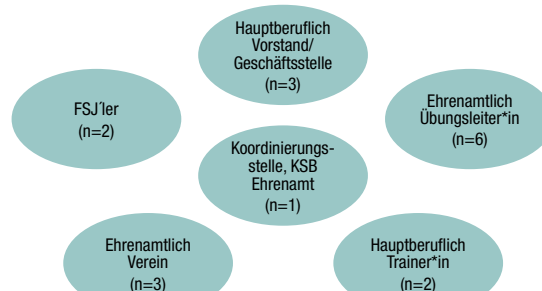
Exkurs FSJler

Die hohen Kooperationszahlen der Sportvereine dürfen jedoch nicht darüber hinweg täuschen, dass es gerade kleineren Vereinen mangels ausreichender Ressourcen schwer fällt, den Anforderungen im Ganzttag gerecht werden zu können.

Angesichts dessen spielt in fast allen Bundesländern die Einbindung von Freiwilligendiensten im Ganzttagskonzept ehrenamtlich geprägter Sportvereine im Hinblick auf die Bereitstellung von Personal für Ganzttagsangebote eine wichtige Rolle. Die Freiwilligendienste fungieren dabei als Bindeglied zwischen Verein und Schule und geben dem Sportverein für interessierte Schülerinnen und Schüler ein Gesicht. Mehr als 50% der Freiwilligendienstleistenden im Sport sind auch im offenen Ganzttag oder in Kooperationen mit Schulen eingesetzt und tragen maßgeblich zu einem bewegten, sportlichen Schulalltag bei. Die Vertragskonstellation liegt zumeist zwischen dem Sportverein und der Schule.

Wer arbeitet im Ganzttag?

Stichprobe (n = 17)



Mehrheitlich verfügen die Befragten über Vorerfahrungen mit Kindern und Jugendlichen im Sportverein, alle sagen übereinstimmend, dass die Art, wie sie mit den Gruppen umgehen, sich stark unterscheidet von der im Verein. Man hat nur eine bestimmte Zeit zur Verfügung, die Gruppen sind heterogen und zudem ist die Anwesenheit im Ganztagsangebot nicht freiwillig.

„Diese Besonderheit des Schulsports, dass man da andere Kinder hat, mit anderen Schwerpunkten, also mit anderen Kindern arbeitet, die nicht immer freiwillig reinkommen. Und ich glaube, das fehlt in der Ausbildung der Lizenzstufe noch. Dass man da noch, denn einige (...) Jugendliche schreckt das auch ab.“

(35-60, w, h/T, sportliche Spiele ohne Ball)


Die befragten Personen arbeiten entweder halbtags, sind im Rentenalter oder sind Vollzeit- bzw. Teilzeitbeschäftigte im Sportverein. So haben alle die Möglichkeit, am Nachmittag in der Ganzttagsschule Angebote durchzuführen. Eine weitere Personengruppe sind die Personen im Freiwilligen Sozialen Jahr.

Eine Vielzahl größerer Vereine verfügt inzwischen über mindestens einen FSJler, die entsprechend für ein Jahr im Ganzttag einsetzbar sind.

Der Einsatz erfolgt zum Teil alleine, die FSJler werden teilweise mit einem anderen Sportverein, einer Schule oder einem Kindergarten geteilt. Alle FSJler absolvieren während ihrer Zeit im Sportverein eine Übungsleiter


(ÜL)-C-Lizenzausbildung. Grundsätzlich können in Niedersachsen einige Freiwillige bereits in den Sommerferien vor Schuljahresbeginn ihre ÜL-Lizenz erwerben. Für die befragten FSJler unserer Studie traf dies allerdings nicht zu. Viele FSJler schließen ihre ÜL-Ausbildung erst in der zweiten Hälfte oder zum Ende ihres Freiwilligen Sozialen Jahres ab, doch die AG's, die an den Schulen von den FSJlern übernommen werden sollen, beginnen entweder direkt nach den Sommerferien oder zum Halbjahr. So gehen die FSJler oftmals ohne Vorkenntnisse direkt in den Ganztagsunterricht, sind gerade 18 Jahre alt und kommen direkt aus der Schule.

Die beiden FSJler, die wir interviewt haben, sollten immer das Angebot zu zweit machen - falls jemand ausfällt aufgrund von Seminaren oder Krankheit. Diese stellten fest, dass es besser wäre, wenn bei ihnen auch mal jemand hospitieren würde, da sie noch nicht so viele Erfahrungen in diesem Bereich gemacht haben. Aufgrund der Lizenzausbildung haben sie jetzt nach fast einem Jahr ein gewisses Repertoire, aus dem sie schöpfen können, aber das war nicht von Anfang an so.

 „(...) also ein Unterschied ist auf jeden Fall, dass wir hier [im Sportverein] dauerhaft unter Aufsicht stehen und eigentlich immer ja sozusagen, was der Leiter des Fitnessstudios oder die Leiterin im Kindergarten sagt, das machen wir halt. Das ist halt unsere Aufgabe. Und da [im Ganztagsunterricht] haben wir halt so ein bisschen unser eigenes Ding. Da können wir die Stunden selbst gestalten, da können wir kreativ sein und unsere eigenen Gedanken einbringen. Das ist hier nicht ganz so der Fall. Im Kindergarten schon manchmal, wenn wir mit den Kindern was machen, (...) das macht schon Spaß und darauf freut man sich.“

(u20, m, FSJ, Ballsport und Wilde Spiele)

In anderen Sportvereinen werden die FSJler eng betreut und erhalten Feedback zu ihren Stunden in den Ganztagskursen von den Übungsleitenden oder Trainerinnen und Trainern, die sie betreuen. Diese Sportvereine lassen ihre FSJler in der ersten Zeit mitlaufen, bevor diese selbständig ihr eigenes Angebot mit 10-20 Kindern leiten.

 „(...) und es kam bei mir relativ schnell, so dass ich irgendwann FSJler betreuen sollte. Innerhalb eines halben Jahres sollte dann dieses Projekt starten und dann hab ich gesagt, das ist schön und gut, die sollen nämlich im Ganztagsunterricht arbeiten und sollen auch in den Schulen arbeiten. Dann hab ich gesagt, dann möchte ich definitiv aber auch eine AG haben, da ich die Erfahrung sammeln will, damit ich denen einmal das Wissen auch aus meiner Perspektive weitergeben kann. Außerdem ist es schon mal ganz interessant dort mitzuarbeiten, denn es war gar nie mein Ziel gewesen, irgendwie in der Schule zu arbeiten. Aber so in der Schule zu arbeiten, finde ich es dann doch schön, dann mit Kindern zu arbeiten, die Lust haben auf das, was ich da anbiete und nicht einfach ein Sportprogramm zu machen, was dann vielleicht eher Pflicht ist. (...) Und jetzt leite ich halt die Turn-AG in einer Schule hier. Ja und betreue dann die ganzen AG's, die die FSJler bei uns anbieten und vertrete sie zum Teil auch, beziehungsweise schau' mir den Unterricht an, hospitiere dort und geb' ihnen eventuell Rückmeldung was ist, was kannst du selber noch verbessern, wie kannst du vielleicht noch mal andere Sachen organisieren oder was ist besonders toll.“

(20-35, w,h/T, Turnen)

Nach einem Jahr verlassen die FSJler den Verein wieder und beginnen ihre berufliche Ausbildung bzw. ein Studium und ein neuer FSJler kommt zum Verein.

Andere Vereine führen Auswahlverfahren durch, um geeignete FSJler zu finden, die auch die AG's schon von Anfang durchführen können, z.B. aufgrund von bereits vorhandenen Übungsleiterlizenzen.

Zumeist sind die Schulen auf die Sportvereine zugekommen und haben Übungsleiterinnen und Übungsleiter gesucht. Im Bereich Inlineskaten war es so, dass die Trainer beweisen wollten, dass Inlineskaten auch in der Halle möglich ist, ohne den Boden zu beschädigen. Und so außerdem ihre Liebe für den Sport auch an die Kinder weitergeben können.

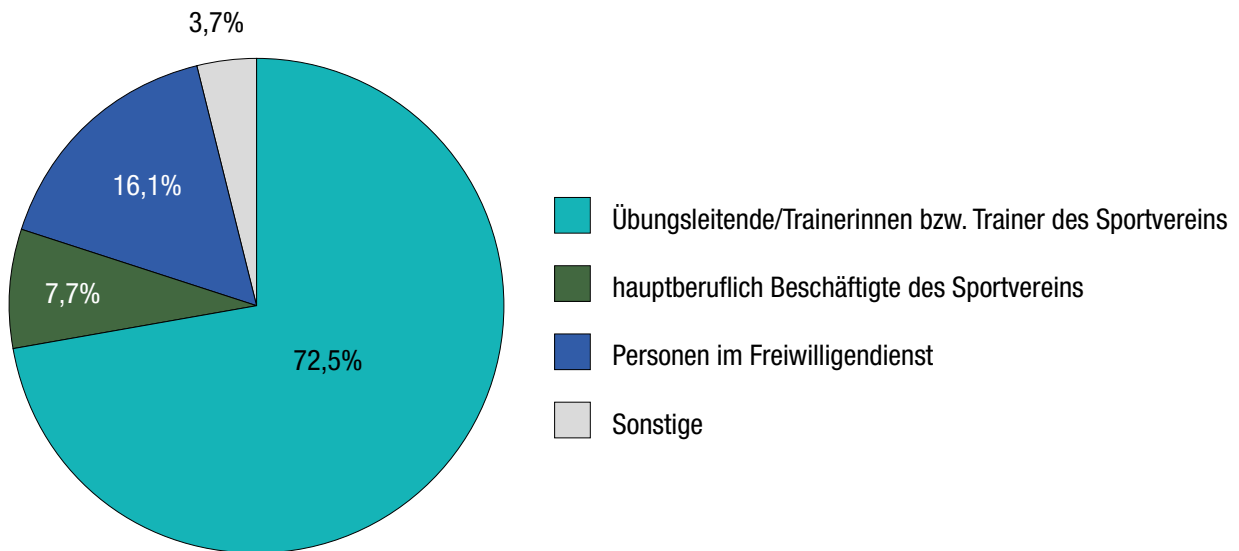


Abb. 2 Vereinsbefragung: Personengruppen (Mehrfachnennungen möglich; n=730) (vgl. Süßenbach & Geis, 2014, S. 22)

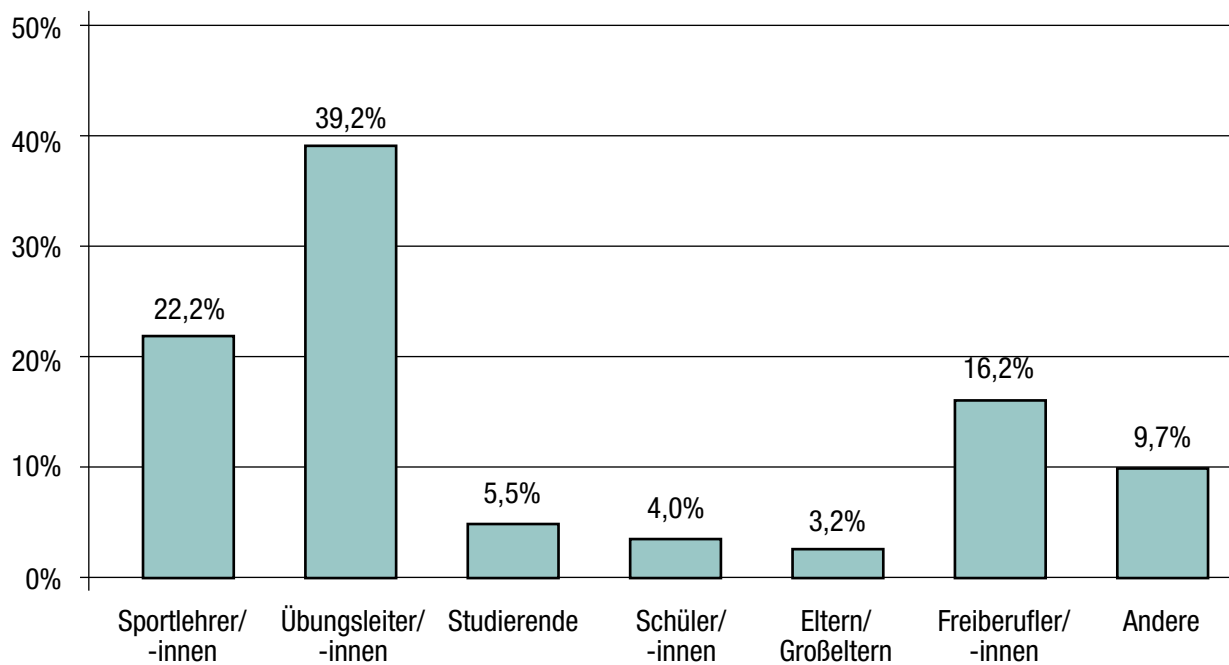



Abb. 3 Schulbefragung: Wer führt die Sportangebote im Ganztage durch? (Mehrfachnennungen möglich, n=474) (vgl. Süßenbach & Geis, 2013, S. 14)

Wenn man sich dann einen Namen bei den Schulen gemacht hat, bekannt ist, dass man zuverlässig ist und gut die Angebote durchführt, sind es immer mehr Schulen, die anfragen.

 „Schulen kommen ja immer mehr, das ist ja das. Es kommen immer mehr auf uns zu, also, ich glaube, wir sind schon ein sehr kompetenter und guter Partner da im Ganztage, so dass es sich auch rumspricht und verbreitet. Es gibt ja immer noch Schulen, die nicht Ganztage geworden sind. Schulen, die jetzt gerade zum Ganztage werden, kommen wirklich auf uns zu und fragen: ‚Könnt ihr nicht auch noch?‘“
(20-35, m, h/V, Fußball, Trendsport, Leichtathletik)

Bis auf die beiden FSJler, deren Freiwilliges Soziales Jahr ausläuft, wollen alle Übungsleitenden die Angebote auch

Wer arbeitet im Ganztage?

Laut Vereinsstudie übernehmen mehrheitlich der Übungsleitenden bzw. Trainerinnen und Trainer die Angebote im Ganztage (72,5%). FSJler führen diese zu 16,1% durch und zu 7,7% sind es hauptberuflich Beschäftigte des Sportvereins.
(vgl. Süßenbach & Geis, 2014, S. 22)
Die Schulstudie sagt, dass zu 39,2% Übungsleiterinnen und Übungsleiter die Sportangebote durchführen, zu 22,2% Lehrkräfte und zu 16,2% Freiberufler/ -innen. Diese Diskrepanz ist einfach zu erklären: Schulen gehen vom Gesamtangebot aus, die Vereinsvertreterinnen und Vereinsvertreter nur von ihren Übungsleitenden, d.h. ein Teil der sportbezogenen Ganztageangebote wird nicht direkt über die Sportvereine organisiert.
(vgl. Süßenbach & Geis, 2013, S. 14)

Kriterien zur Auswahl der Personen

Die meist genannten Kriterien in der Vereinsstudie sind „Fachliche Kompetenz“ (87,6%), „Zeitliche Verfügbarkeit“ (73,4%), „Soziale Kompetenz“ (59,2%) und „Vorlage einer ÜL-Lizenz“ (56,4%) „Initiative/ Wunsch der bzw. des ÜL wird nur zu 30,1% genannt.
(vgl. Süßenbach & Geis, 2014, S. 23)

	Anzahl	Prozent
Fachliche Kompetenz	247	87,6%
Zeitliche Verfügbarkeit	207	73,4%
Soziale Kompetenz	167	59,2%
Vorlage einer ÜL-Lizenz	159	56,4%
Persönliche Bekanntschaft	85	30,1%
Initiative/ Wunsch der bzw. des ÜL	85	30,1%
Empfehlung von Vorstand/ Spartenleitenden/ Mitgliedern	51	18,1%
Wunsch der Schulleitung	42	14,9%
Weitere Kriterien	8	2,8%

Tab. 3 Vereinsbefragung: Kriterien zur Auswahl der Personen (Mehrfachnennungen möglich; n=1.051 Nennungen, 282 Sportvereine) (vgl. Süßenbach & Geis, 2014, S. 23)

Als wichtigstes Ziel führen die Vereine in der Vereinsbefragung, das Heranführen der Kinder an eine Sportart an. Gefolgt von Gewinnung neuer Mitglieder und die Bindung von Kindern und Jugendlichen an den Verein. (vgl. Süßenbach & Geis, 2014, S. 28 f.)

im nächsten Schuljahr weiterführen. Alle Befragten arbeiten schon seit mehreren Jahren im Ganztage; mindestens jedoch zwei Jahre. Einige sind schon seit der Einführung der Ganztage Schulen im Jahre 2003 aktiv.

4.1 Ziele der Übungsleiterinnen und Übungsleiter

Da die Sportangebote im Ganztage weder dem Sportunterricht noch dem typischen Vereinssport zuzuordnen sind, sollte das Aufgabenprofil einer Übungsleiterin bzw. eines Übungsleiters im Ganztage transparent sein.

Neben der sportbezogenen Fachexpertise hilft die Pädagogik eine Art Leitfaden zu entwickeln, wie Stunden aufgebaut werden und die Entwicklungsphasen der Kinder zu berücksichtigen.

Im Sportverein erlangen sie sportartbezogene Kompetenzen und den emotionalen Zugang zu „ihrer“ Sportart. Die meisten Übungsleitenden sehen die Ziele eher darin, den Kindern ihre Sportart anzubieten und freuen sich, wenn der eine oder die andere Gefallen daran findet. Meist sehen sie das primär aus der persönlichen Sicht und weniger aus der Vereinssicht: Mitglieder zu gewinnen.

Andere Übungsleitende sagen, da sie ein offenes Angebot machen und keine konkrete Sportart, würde deswegen auch niemals ein Kind in den Sportverein kommen. Vielmehr bekommen die Kinder einen Einblick in die angebotene Sportart. Gleichwohl können im Ganztage die Grundlagen der Sportart vermittelt werden.

Doch das übergeordnete Ziel und die Freude der Übungsleitenden wird eher an einem gelingenden Zugang in den Sport festgemacht – oftmals unabhängig von der zukünftigen Mitgliedschaft im eigenen Sportverein.

„Es sind zum Teil gar keine Turner, die auch gar keine Erfahrung damit haben und dann hab ich aber auch welche, die jetzt im Verein sind. So ein paar Mädchen haben mich dann gefragt z.B.: ‚Ich würde gerne unbedingt weitermachen, können wir auch nachmittags zu dir kommen?‘ Da ich jetzt keine kleinen Kinder habe, also in dem Alter, das die Kinder haben ... ‚Ihr könnt definitiv kommen. Ich bin zwar nicht da, aber es gibt auch andere tolle Trainer, die seht ihr ja immer danach.‘ Weil die kommen als Verein direkt danach in die Halle und dann gucken sie manchmal noch zu, wenn sie dürfen. Na, wenn sie uns nicht stören, können sie gerne am Rand sitzen und wenn die Schule das erlaubt, ist das auch für uns okay. Das finden sie natürlich super spannend und einige davon sind tatsächlich mal nachmittags in den Verein gekommen und ich glaube zwei oder drei sind sogar dageblieben und machen das Training regelmäßig mit. Das ist dann natürlich auch irgendwie schön, dass man Kinder gefunden hat, die das vielleicht irgendwie so zu ihrem tollen Hobby machen können. Und da noch mehr Erfahrungen sammeln können.“
(20-35, w, h/T, Turnen)

Darüber hinaus sind Erziehungsziele von großer Bedeutung für einige Übungsleitende.

„Aber was für mich ganz wichtig ist, warum ich die AG mache, ist der Erziehungsfaktor.“
(ü60, m, e/N, Inline)

Eindrucksvoll schildert ein Pensionär seinen ganz persönlichen Mehrwert seiner Tätigkeit im Ganztage.

„Tja, wenn ich mir was wünschen könnte (...) dass es viel mehr Menschen im Ruhestand gibt, die sich nicht so mit sich selbst beschäftigen, sondern die Gelegenheit und die Zeit nutzen, um anderen was

Gutes zu tun. Und wenn, gerade wenn man einigermaßen sportlich befähigt ist und sich auf diese Weise in den Schulen mit einbringen kann. Es ist ja so, was ich den Kindern zuwende, fällt ja vielfach auf mich zurück. Und das würde manchem Ruheständler wahrscheinlich sehr viel Lebensqualität

vermitteln, wenn sie das kapieren würden, dass man sich für andere engagieren kann und dadurch irgendwie das eigene Leben wertvoller wird. Das wäre etwas, was ich mir wünschen würde, dass sich das mehr Menschen zu Eigen machen.“
(ü60, m, e/V, Inline)

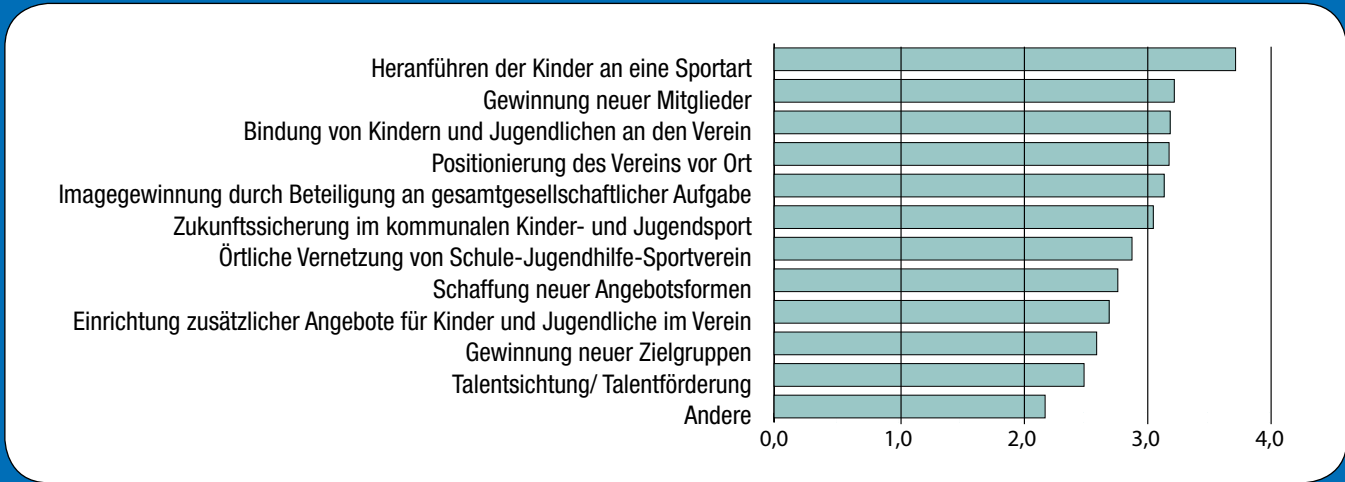
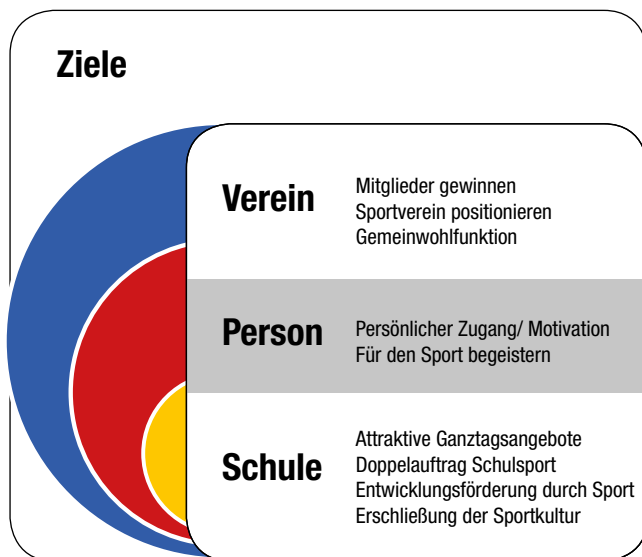


Abb. 4 Ziele aus den Antwortmöglichkeiten 1=unwichtig bis 4=sehr wichtig (n=283) (vgl. Süßenbach & Geis, 2014, S. 29)

Zwischenfazit

Betrachtet man die individuellen Zielsetzungen der Übungsleitenden, zeigen sich zum einen Ziele, die mit der tradierten Vereinslogik in Verbindung stehen (Mitglieder für die eigene Sportarten zu gewinnen), auf der anderen Seite finden sich Akzentuierungen, die eher an der Zielgruppe orientiert sind (Zugang zum Sport im Allgemeinen bzw. Sport als Medium der Persönlichkeitsentwicklung).



4.2. Gestaltung der Angebote

Die Übungsleiterinnen und Übungsleiter planen ihre Stunden je nach Thema vor.

Die Angebote aus dieser Befragung decken den Querschnitt folgender Sportbereiche ab: Sportspiele, Rückschlagspiele, Kampfsport, Rollsport, Schwimmen, Trampolin, Turnen, Trendsport (z.B. Hoopdance), Leichtathletik und sportartübergreifende Angebote.



Inhalte der Sportangebote

Die meistgenannten Antworten bei der Vereinsbefragung sind Ballsport und Rückschlagspiele. In der Schulbefragung ist es auch der Ballsport, gefolgt von Bewegungsförderung/ Breitensport. Der Rollsport liegt mit 1,6% in der Vereinsbefragung und mit 0,7% in der Schulbefragung weit hinten.

(vgl. Süßenbach & Geis, 2014, S. 21, Süßenbach & Geis, 2013, S. 11)

	Anzahl	Prozent
Ballsport	259	29,1%
Rückschlagspiele	111	12,5%
Turnen	80	9,0%
Schwimmsport	66	7,4%
Bewegungsförderung/ Breitensport	65	7,3%
Tanzsport	48	5,4%
Kampfsport	47	5,3%
Leichtathletik	47	5,3%
Sonstige fachsportartbezogene Angebote	32	3,6%
Reitsport	25	2,8%
Bootsport	14	1,6%
Gesundheitssport	14	1,6%
Rollsport	14	1,6%
Radsport	11	1,2%
Abenteuer und Erlebnissport	10	1,1%
Schießsport	7	0,8%
Sonstiges	5	0,6%

Tab. 4 Vereinsbefragung: Art der Angebote nach Sportarten (Mehrfachnennungen möglich; n=889) (an 100% fehlend machten keine Angaben) (vgl. Süßenbach & Geis, 2014, S. 21)

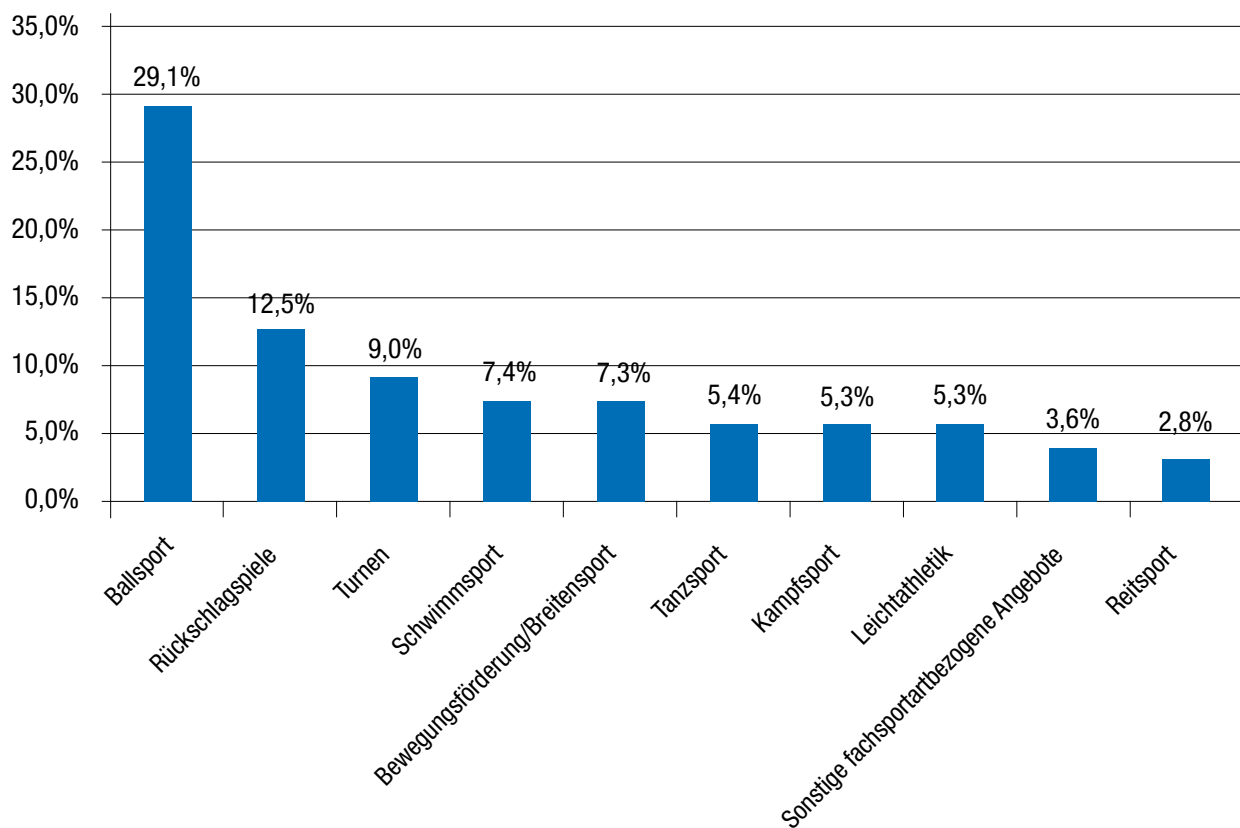


Abb. 5 Vereinsbefragung: Die meistgenannten Angebote der Vereine (vgl. Süßenbach & Geis, 2014, S. 21)

Da einige Übungsleitende auch eine koordinierende Funktion für die Ganztagsangebote haben, werden sogenannte Übungssammlungen erstellt mit bewährten Spielen und beispielhaften Unterrichtsplanungen, die dann z.B. an neue FSJler weitergegeben werden, um diesen (meist unerfahrenen Akteuren) Hinweise zur Gestaltung des Angebots an

die Hand zu geben. Drei interviewte Personen koordinieren gleichzeitig im Verein die Ganztagsangebote, sie leiten FSJler an, sie betreuen die Angebote oder versuchen, Übungsleitende zu finden, die ein Angebot durchführen. Gleichzeitig leiten sie aber auch selber ein oder mehrere Angebote.

Kriterien zur Auswahl des Angebots

In der Vereinsstudie ist die meistgenannte Antwort „die Verfügbarkeit bzw. die Qualifikation der Übungsleitenden bzw. Trainerinnen und Trainer“ (84,4%). Mit 59,9% folgt die Antwort: „das Angebot/ die Ausrichtung bzw. das Interesse des Sportvereins“. Die dritthäufigste Nennung fällt auf „die organisatorischen bzw. zeitlichen Rahmenbedingungen“ (55,3%), das „Interesse der Schülerinnen und Schüler“ und der „Wunsch der Schulleitung“ folgen mit 50 bzw. 41,5% (vgl. Süßenbach & Geis, 2014, S. 30 f.).

In der Schulbefragung ist „das Interesse der Schülerinnen und Schüler“ das am häufigsten genannte Argument (80%), gefolgt von „räumlichen/ materiellen Rahmenbedingungen“, der „Ausrichtung des Sportvereins“ sowie den „organisatorischen/ zeitlichen Rahmenbedingungen“ (vgl. Süßenbach & Geis, 2013, S. 22 f.).

Zu bemerken ist, dass in beiden Studien weder das motorischen Können noch die motorischen Defizite eine ausschlaggebende Rolle spielen.

	Grund- schulen	Sek I	Gymnasien	Förder- schulen	Gesamt
Ballsport	28,8%	31,4%	29,4%	29,4%	29,5%
Bewegungsförderung/ Breitensport	24,9%	15,7%	17,6%	26,6%	22,6%
Tanzsport	11,8%	15,3%	4,7%	10,1%	11,9%
Rückschlagspiele	9,0%	7,3%	14,1%	6,4%	8,8%
Kampfsportarten	4,4%	7,3%	7,1%	8,3%	5,5%
Turnen	5,8%	1,1%	2,4%	2,8%	4,3%
Schwimmsport	2,6%	1,9%	4,7%	0,9%	2,4%
Leichtathletik	2,2%	1,9%	2,4%	1,8%	2,1%
Reitsport	1,7%	2,3%	2,4%	4,6%	2,1%
Gesundheitssport	1,9%	1,5%	3,5%	2,8%	2,0%
Sonstige	1,0%	4,2%	0,0%	0,9%	1,6%
Bootsport	0,1%	2,3%	4,7%	1,8%	1,1%
Abenteuer und Erlebnis	1,0%	1,5%	0,0%	0,9%	1,1%
Rollsport	1,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,7%
Radsport	0,5%	0,4%	0,0%	0,9%	0,5%
Schießsport	0,1%	0,4%	2,4%	1,8%	0,5%
Eissport	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%
keine Angaben	2,7%	5,4%	4,7%	0,0%	3,2%

Tab. 5 Schulbefragung: Sportangebote differenziert nach Schulformen (Mehrfachnennungen möglich, n=1.229) (vgl. Süßenbach & Geis, 2013, S. 11)
Die grün-markierten Sportarten sind die sportartenübergreifenden Angebote.

Nach welchen Kriterien wählen Sportvereine ihr Ganztagsangebot aus?

	Anzahl	Prozent
Verfügbarkeit/ Qualifikation der ÜL/Trainerinnen und Trainer	238	84,4%
Angebot/ Ausrichtung/ Interesse des Sportvereins	169	59,9%
Organisatorische/ zeitliche Rahmenbedingungen	156	55,3%
Interesse der Schülerinnen und Schüler	142	50,4%
Wunsch der Schulleitung	117	41,5%
Räumliche/ materielle Rahmenbedingungen	100	35,5%
Soziale Integration	61	21,6%
Motorische Defizite der Schülerinnen und Schüler	36	12,8%
Wunsch der Eltern	30	10,6%
Empfehlung der Sportlehrkräfte der Schule	29	10,3%
Motorisches Können der Schülerinnen und Schüler	26	9,2%
Angebote anderer Kooperationspartner im Ganztag	20	7,1%
Pädagogischer Rat der Koordinatorin bzw. des Koordinators für den Ganztag	9	3,2%
Weitere Kriterien	4	1,4%

Tab. 6 Vereinsbefragung: Kriterien zur Auswahl der Angebote (Mehrfachnennungen möglich; n=1.137 von 282 Sportvereinen) (vgl. Süßenbach & Geis, 2014, S. 31)

Nach welchen Kriterien stellen Schulen ihre Ganztagsangebote zusammen?

	Anzahl	Prozent
Interesse der Kinder und Jugendlichen	204	86,8%
Räumliche/ materielle Rahmenbedingungen	134	57,0%
Vorhandene Angebote bzw. Sportarten des Vereins	107	45,5%
Organisatorische/ zeitliche Rahmenbedingungen	93	39,6%
Entscheidung der Bewegungs-, Spiel- und Sport-Anbieterinnen/ -Anbieter	76	32,3%
Soziale Integration	62	26,4%
Empfehlung der Sportlehrkräfte der Schule	55	23,4%
Motorische Defizite	37	15,7%
Wunsch der Eltern	27	11,5%
Motorisches Können	21	8,9%
Pädagogischer Rat der Koordinatorin/ des Koordinators	19	8,1%
Andere Kriterien	13	5,5%

Tab. 7 Schulbefragung: Kriterien für die Zusammenstellung der Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote (Mehrfachnennungen möglich, n=235) (vgl. Süßenbach & Geis, 2013, S. 22)

4.2.1 Ein typisches „Drehbuch“ der Durchführung

Die Übungsleiterinnen und Übungsleiter betreten meist 10-15 Minuten vor jeder Stunde die Halle und bereiten die Stunde (z.B. Aufbau von Geräten, Bereitstellen von Materialien) vor. Der Stundenablauf ist zumindest im Kopf oder sogar schriftlich geplant.

In den meisten Schulen holen die Übungsleitenden die Schülerinnen und Schüler an zentralen Orten des Ganztags ab; dann ziehen sich die Kinder um.

Das bedeutet, die reine Bewegungszeit reduziert sich entsprechend, eine Tatsache, die von allen Übungsleitenden bemängelt wird.

„(...) meine Stunden sind 45 Minuten und ich bin höchstens eine halbe Stunde mit den Kindern in der Halle. (...) das dauert eben eine Viertelstunde, da muss man gucken, dass man alle zusammen hat (...) Kernzeit hab ich eine halbe Stunde, 25 Minuten höchstens in der Halle, wo ich die Kinder bewege. Das ist nicht so ganz viel.“
(35-60, w, h/T, sportliche Spiele ohne Ball)

Als Verbesserungsvorschlag wird die Verlängerung der Angebotszeit auf 90 Minuten angeführt, so dass die Bewegungszeit mindestens 60 Minuten beträgt.

Der Stundenablauf folgt in der Regel einer klassischen Vorgehensweise: Begrüßung, Erwärmung, Hauptphase und Abschluss.

Die Hauptphase variiert bei den Übungsleitenden. Einige haben aufgrund der langen Schultage entschieden, dass die Kinder machen dürfen, was sie wollen, bei anderen gibt es Parcours oder bestimmte Spiele, die sie aber in den meisten Fällen mitbestimmen dürfen.

„Man muss wirklich mit den Kindern Kompromisse eingehen. Und man kann jetzt nicht sagen, wir wollen jetzt die Stunde so durchziehen und nächste Stunde ziehen wir so durch und da drauf die Stunde machen wir so, das funktioniert nicht, weil man muss sich irgendwie mit den Kindern absprechen,

was man machen will, man muss sie auch mal sich mit einbringen lassen.“

(u20, m, FSJ, Ballsport und Wilde Spiele)

Die Stunden enden mit einem Sitzkreis, einem Ritual, in dem oftmals die Stunde reflektiert wird. Nach dem Umziehen werden die Kinder entweder abgeholt oder zurück zum Ganztags gebracht.

Ein Beispiel für eine pädagogisch-didaktische Kompetenz ist diese schülerorientierte Planung des Angebotes:

„Also, es kommt immer drauf an, wie ich meine Stunde plane (...) entweder hab ich mit Geräte meine Stunde, die AG, die ich ausgeschrieben habe, heißt ‚Sportliche Spiele ohne Ball‘. Am Anfang sind sehr viele Kennenlernspiele dabei auch ohne Geräte dann und, wenn das mit den Kindern sehr gut klappt mit der Kommunikation, dann setz ich auch Großgeräte ein. Staffelläufe, Staffelspiele, und wenn die Kinder sich an mich gewöhnt haben, die Kinder sich an den Ablauf, den ich habe, gewöhnt haben, dann machen wir auch schon mal große Geräte-landschaften, also das läuft eigentlich alles rund, da guck‘ ich immer wie die Kinder sind.“
(35-60, w, h/T, sportliche Spiele ohne Ball)

4.2.2 Umgang mit Regeln

Gerade für die FSJler ist es wichtig, die Abläufe genau zu kennen und zu wissen, was in bestimmten Situationen zu tun ist. Oftmals ergibt sich während der Stunde eine Vielzahl offener Fragen:

„Was ist, wenn Kinder sich nicht an Regeln halten? Wie gehen wir denn damit um, ne? Was machen wir? Verwarnen wir? Mmmh, wie oft verwarnen wir? Wann melden wir es im Ganztagsbüro? Wie gehen wir denn in der Halle vielleicht direkt schon damit um? Das war wirklich schwieriger. Diese Sachen durchzusprechen. Wo ich dann, wo sie dann noch oft mit mir drüber geredet haben: Ich hab jemanden, der vergisst immer sein Sportzeug. Ich

glaube nicht, dass er es vergisst. Also, der hat das einfach nie dabei gehabt. Gar nichts. Was mache ich denn mit so nem Kind? Also, ich mein, ich sag ihm das, ich möchte ihn nicht unbedingt aus der AG schmeißen, aber ich kann ihn ja auch nicht mitmachen lassen ohne Sportzeug. Also noch nicht mal mehr Sportschuhe mit gehabt, da fehlte komplett alles. Oder Kinder, die dann manchmal auch in der AG waren, das war also eben gerade bei den Älteren so. Oh, ich will gar nicht hier in dieser AG sein.“
(20-35, w,h/T, Turnen)

Übungsleitende, die bereits über längere Zeit im Ganztags arbeiten, kennen die Regeln der Schule durchaus, sind aber auch bereit, davon abzuweichen, da für diese Übungsleitenden die Bewegung der Kinder im Vordergrund steht.

„Es sind klare Regeln der Schule und die treffen sich mit unseren Regeln so ziemlich (...) Die Schule sagt, die Kinder dürfen nur mit Sportsachen Sport machen, aber wir haben, also ich habe festgestellt, dass gerade wenn die Kinder gerade nicht den Montag Sport haben, dann haben die ihre Sportsachen nicht dabei. Die turnen bei mir auch barfuß, dann müssen sie die Socken und die Schuhe ausziehen und können ne Jeanshose anlassen und das funktioniert auch. Hauptsache die bewegen sich, ne. Das ist klasse.“
(35-60, w, h/T, sportliche Spiele ohne Ball)

4.2.3 Austausch mit Sportlehrkräften

In den meisten Fällen findet mit den Sportlehrerinnen und Sportlehrern der Schule überhaupt keine Kommunikation statt. Dies hat zum einen den Grund, dass die Akteure aus der Schule und dem Ganztags sich in den Nachmittagsstunden gar nicht begegnen.

Außerdem existiert in der Regel keine konzeptionelle Verzahnung der vormittäglichen Schule und des nachmittäglichen Ganztags; dies ist dem so genannten additiven Modell der offenen Ganztagschulen geschuldet.

Zum Teil bekommen die Übungsleitenden durch gezieltes Nachfragen bei den Schülerinnen und Schülern eine Idee, was in den Sportstunden stattfindet. In einer Schule ist es so, dass der Sportunterricht zeitlich genau vor dem Ganztagsangebot stattfindet:

„(...) d.h. wir können immer direkt mit den Lehrern noch sprechen. 3./4. Klasse, was habt ihr gerade für ein Thema, habt ihr gerade Leichtathletik, habt ihr gerade Fußball, etc. und dann kann man halt so ein bisschen gucken, auch die AG's neben der Fußball-AG, die anderen beiden AG's, die laufen, die richten sich auch stark nach dem Angebot, was die machen. Die haben jetzt gerade Basketball in diesem Halbjahr, deswegen haben wir zusätzlich eine Basketball-AG gemacht, dass die Kinder, die mehr als einmal die Woche Basketball spielen wollen, die Chance haben. Und genauso Tischtennis, letztes Halbjahr hatten die Tischtennis, also ist parallel eine Tischtennis-AG gelaufen, sodass die Kids immer die Chance haben, zweimal die Woche mindestens diesem Sport nachzugehen.“
(20-35, m, h/T, Fußball, Kampfsport, Sport-Mix)

4.2.4 Das Thema „Sicherheit“ – mit Sicherheit ausbaufähig

Von enormer Bedeutung ist für die Übungsleiterinnen und Übungsleiter das Thema „Sicherheit“. Gerade beim Inlineskaten wird darauf hin trainiert, dass die Kinder sich sicher im Straßenverkehr mit Inlineskates bewegen können. Vom Bürgersteig runter, auf den Bürgersteig wieder rauf, aber auch in der Interaktion mit den anderen Verkehrsteilnehmern.

Aber auch in den anderen Sportarten ist das Thema Schutzausrüstung ein großes Thema. Zur Sicherheit für sich selber, aber auch im Umgang mit den anderen. Als Übungsleiter muss außerdem darauf geachtet werden, dass die Schutzausrüstung passend für die Kinder ist, denn manchmal tragen sie *„die Helme vom großen Bruder und der Schutz ist überhaupt nicht gegeben.“* Die Unfallgefahr in der Halle wird von allen thematisiert.

„(...) also an einer Grundschule ist es auch so, dass die Schulleiterin selber bei der AG immer mit dabei ist. Das ist auch 'ne ganz wichtige Sache, auf die ich Wert lege. Dass also immer eine Begleitperson aus der Schule irgendwo zumindest schnell rufbar ist. Insbesondere auch wenn Mädchen mit dabei sind. Falls da irgendwas sein sollte, das also gleich 'ne weibliche Kraft auch zur Verfügung steht, die sich um die Kinder kümmern kann, damit da keine falschen Unterstellungen geschehen können.“
(ü60, m, e/V, Inline)

Aus den vorangegangenen Studien wissen wir, dass ca. 10% der Angebote in monoedukativen (geschlechtergetrennten) Gruppen durchgeführt wurden. Hier war es am häufigsten das Angebot Fußball, gefolgt von Tanzen und Rückschlagspielen. Die beiden Letztgenannten aber speziell für Mädchen. Vereinzelt gab es speziell für Jungen Angebote zur Bewegungsförderung, Kampfsport und Turnen.
(vgl. Süßenbach & Geis, 2013, S. 12)

Neben der enormen pädagogischen Herausforderung, stellen sich aber auch ganz praktische Fragen. Da die Übungsleitenden sich in der Regel alleine in der Sporthalle befinden, stellt sich die Frage, was passiert, wenn sich ein Kind verletzt.

Auf der einen Seite darf die Gruppe nicht alleine gelassen werden (Aufsichtspflicht), andererseits muss das verletzte Kind versorgt werden. Also müssten theoretisch bei einem Unfall alle mitgehen, um Hilfe zu holen.

Idealerweise gibt es feste Ansprechpartner im Ganztage, die die ganze Zeit - zur Not auch telefonisch - erreichbar sind und unterstützen können. In manchen Fällen helfen auch Eltern, die mit in der Halle sind.

„(...) aber mit meinen Inlinern war ich alleine hier in der Schule, hatte ich, ja sagen wir zwischen acht und zwölf Kinder und ganz zum Schluss ist eine Mutter, die hier in der Nähe wohnte, dann am Anfang mitgekommen und hat nochmal mitgeholfen, die Inliner anzuziehen.“
(ü60, m, e/ÜL, Inline)

Diese Situation verschärft sich in der Wahrnehmung einiger Befragter, wenn ein männlicher Übungsleiter alleine mit den Kindern ist. Dieser Sachverhalt wird im schulischen Kontext offensichtlich etwas sensibler wahrgenommen.

Infolgedessen gehen einige Übungsleitende mit FSJlern in die Angebote oder holen sich Mütter oder auch ältere Geschwister zur Unterstützung hinzu.

4.3 Die Gruppen im Ganztage: Besonderheiten

Die Gruppen bestehen meist aus 10-15 Kindern, aber auch bis zu 20 Kindern, im Unterschied zum Regelunterricht also deutlich kleinere Gruppen. In der Regel geben die Übungsleitenden den Ganztage Schulen im Vorfeld eine Höchstzahl an.

Generell können die Schülerinnen und Schüler nachmittägliche Angebote frei wählen und werden mehrheitlich – wie im Regelunterricht in gemischtgeschlechtlichen (koedukativen) Gruppen unterrichtet.

Wenn sich mehr Kinder für das Angebot interessieren, entscheidet in der Regel das Losverfahren über die Teilnahme am gewünschten Angebot; das wird von der Ganztage Schule organisiert.

In einigen Ganztage Schulen werden auch geschlechtergetrennte Angebote durchgeführt: bspw. *Fußball für Mädchen, Fußball für Jungen*.


Im Gegensatz zum vormittäglichen Unterricht finden sich im Ganzttag zumeist altersheterogene Gruppen, d.h. Kinder von der ersten bis zur vierten Klasse oder auch die ersten und zweiten Klassen gemeinsam und im nächsten Halbjahr dritte und vierte Klassen gemeinsam. Das bedeutet, im extremsten Fall sind Kinder im Alter von 6 bis 11 Jahren in einer Gruppe.

In den weiterführenden Schulen konnten wir Gruppenzusammensetzungen von der fünften bis zur zehnten Klasse beobachten. Hier waren es Angebote aus dem Bereich *Turnen* bzw. *Trampolin*.

4.3.1 Fluktuation in der Gruppe


Die Qualität der Bildungsprozesse im Ganzttag ist abhängig von der personellen Kontinuität der Angebote, dies gilt sowohl für die Übungsleitenden als auch für die Gruppe. Es konnten verschiedene Gründe/ Merkmale der Fluktuation innerhalb der Gruppe identifiziert werden:

1. Wenn es gar nicht klappt mit einem bestimmten Kind in der Gruppe, wird dem Kind freigestellt, in eine andere AG zu gehen. Dann kann nach Absprache mit den Verantwortlichen der Schule ein anderes Kind nachrücken.
2. Ein Übungsleiter sagte, dass es für ihn sehr schwierig ist, da in keiner Woche die gleichen Kinder in der AG sind. Diese können immer am Tag selber entscheiden, was sie machen wollen.

 „Die gehen dann in die Betreuung, machen aber dann doch keinen Sport.“
(35-60, m, B/e/V, Fußball, Leichtathletik)

Das macht natürlich eine Vorbereitung und einen weiterführenden Ablauf des Angebots sehr schwierig - wenn nicht ganz unmöglich.

Ein anderer Übungsleiter gab zu bedenken, dass am Ende des Halbjahres max. drei Kinder noch dabei sind, die zu Beginn das Angebot gewählt hatten.

 „Sie haben zwar den offenen Ganzttag und die Kinder müssen sich theoretisch verpflichtend für ein Halbjahr anmelden, wenn die aber nach 3-4 Wochen keine Lust mehr haben, werden die wiederum rausgenommen und der nächste rückt rein, d.h. die haben 12 Plätze für die AG und hatten 20 Kinder auf der Warteliste und die ersten 12 durften und wenn einer rausfiel, kommt der nächste rein. So dass das Problem da schon ist, wenn jemand am Anfang dabei war, ich glaube, seit Anfang des Schuljahres, also vom Sommer letzten Jahres bis jetzt sind drei Kinder von Anfang an dabei, alle anderen haben immer mal wieder gewechselt und das macht es schwierig auf etwas aufzubauen, weil die Grundprinzipien schon nicht funktionieren.“
(20-35, m, h/V, Fußball, Kampfsport, Sport-Mix)

4.3.2 Gruppenzusammensetzung: Was macht den Unterschied?

Eine große Herausforderung für die Arbeit im Ganzttag ist die Heterogenität innerhalb der Gruppen. Schließlich finden wir in den Schulen ALLE Kinder und nicht – wie in den Sportvereinen – eine bestimmte Auswahl/ Selektion von Mitgliedern eines Sportvereins.

Ein Erkenntnisinteresse dieser Studie war es, die subjektive Sicht der Übungsleitenden auf diese Unterschiede zu verstehen, d.h. zu erfahren, welche Unterschiede zwischen den Kindern für die gelingende Durchführung der Angebote bedeutsam sind.

Gruppenzusammenstellung

Aus der Vereinsbefragung wissen wir, dass die hohe Fluktuation der Schülerinnen und Schüler als drittgrößtes Problem genannt wird, weiterhin benennt jeder 6. Sportverein Probleme im Umgang mit Schülerinnen und Schüler und zu große Gruppen (10% der Vereine).
(vgl. Süßenbach & Geis, 2014, S. 32 f.)

	Anzahl	Prozent
Kein ausreichendes Budget bei der Schule/ geringes Honorar	59	55,1%
Keine Kommunikation auf Augenhöhe	35	32,7%
Hohe Fluktuation der Schülerinnen und Schüler	33	30,8%
Unzufriedenheit mit den Schulverantwortlichen	24	22,4%
Keine Absprachen/ Abstimmung mit den Sportlehrkräften möglich	18	16,8%
Weitere Gründe	18	16,8%
Aufwändiges Management	17	15,9%
Fehlende Sportgeräte/ -materialien	16	15,0%
Fehlende/ ständig wechselnde Ansprechpartner in der Schule	13	12,1%
Zu große Gruppen	12	11,2%
Langer Transportweg zur Sportstätte	10	9,3%
Zu wenig Sport-Angebote im Verhältnis zu den anderen Angeboten im Ganzttag	10	9,3%
Sportstätte in schlechtem Zustand/ ungeeignet für Sportangebot	9	8,4%

Tab. 8 Vereinsbefragung: Gründe für eingeschränkte Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit (Mehrfachnennungen möglich; n=274 von 107 Sportvereinen) (vgl. Süßenbach & Geis, 2014, S. 33)

Unterschied: Ganztagsangebot - Sportverein

Heterogenität

„Und da sind die so unterschiedlich in der Phase 1./2. Klasse, manche sind schon weiter, aber manche wissen nicht, dass sie auch mal still stehen müssen (...), da ist es sehr schwierig.“

Beziehung zu Schüler/ -innen

„Und da darf man auch nicht die Nähe (...) die oft hier im Verein ist, wenn man die Kinder lange kennt (...) da hat man ja ne ganz andere Bindung zu den Kindern (...) das kann man da (in der Schule) nicht aufbauen. Da muss man ne Distanz haben. Und das muss man auch beibehalten, sonst geht man da unter.“

Rolle

„Das man da andere Kinder hat, die nicht immer freiwillig reinkommen (...) das ist dann schwierig (...) wie verhält man sich da, gerade so die Verhaltensmaßregeln, wenn man da wirklich so ein paar Ausraster – und die hat man grundsätzlich in der Schule. Da muss man in solche Situationen hineinwachsen. Wenn ich bedenke, wie ich damit angefangen (...) da steht man da manchmal davor und so ein bisschen Pädagogik muss da denn schon drinne sein.“

Mädchen und Jungen

Es gibt viele Sportangebote, die koedukativ durchgeführt werden, was die Übungsleitenden aufgrund der unterschiedlichen Entwicklungsstufen vor weitere Herausforderungen stellt, da z.B. in einem bestimmten Alter die Mädchen von der Entwicklung den Jungen weit voraus sind.

Wenn die Angebote offen vom Thema her sind, greifen die Jungen meist zum Ball und spielen Fußball. Geben die Übungsleitenden die Vorgabe „ohne Bälle“, sind alle gleichsam kreativ und suchen sich Bewegungsmöglichkeiten.

An den weiterführenden Schulen gibt es auch Gruppen im Fußball, in der sich ein Mädchen befindet.

„Da nehmen die Jungen auch Rücksicht drauf und gehen nicht so hart ran.“
(35-60, m, B/e/V, Fußball, Leichtathletik)

Zudem ist die Tatsache, dass der Schulalltag in der Grundschule weitgehend weiblich dominiert ist, sicherlich bedeutsam, da übereinstimmend von den männlichen Übungsleitenden berichtet wird, dass sie in ihrer Wahrnehmung von den Kindern durchaus positiv angenommen werden.

„Es gibt Schulen, da gehen wir auf die Herrentoilette, da können wir nicht drauf, weil da das ganze Putzmittel steht. Es gibt kaum Männer in der Grundschule und wenn wir dort reinkommen, ist das für die Kinder, die nur von Frauen die ganze Zeit begleitet werden, hat das schon eine ganz andere Wirkung.“
(35-60, m, h/V, Eishockey)

Allerdings kommt hier neben dem Geschlechtseffekt sicherlich auch die Problematik zum Tragen, dass an Grundschulen im Bundesdurchschnitt bis zu 70% der Sportstunden fachfremd unterrichtet werden. Das heißt, die Kinder erleben möglicherweise eine neue/ unbekannt Form von Fachkompetenz.

Das Alter: beeinflusst die sportliche Leistung

Verbunden mit den strukturell bedingten Altersunterschieden sind im Ganztage die sportbezogenen Vorerfahrungen und die sportliche Leistungsfähigkeit höchst unterschiedlich. Aber wie geht man mit Gruppen um, in denen sich der Viertklässler, der im Verein ist und Kinder der ersten Klasse, die noch keinerlei Erfahrung in der Sportart haben, befinden? Da muss der Übungsleitende schon sehr erfahren sein, um die AG so zu gestalten, dass alle etwas davon haben.

Wie bereits ausgeführt, können die Schülerinnen und Schüler die Angebote im Ganztage frei wählen, d.h. es kommen sehr unterschiedliche sportliche Niveaus zusammen.

„(...) eigentlich wäre es besser schon im Fußball fast auch 1./2. zu trennen mit 3./4., aber klappt leider nicht. So hast du im schlimmsten Fall und das ist auch schon da gewesen, dann hast du den Viertklässler, der im Verein spielt, ein Junge und du hast das Erstklässlermädchen, das gerade anfängt und ja, noch gar nicht im Verein spielt, ja dann musst du natürlich finden, dass alle was davon haben.“
(35-60, m, B/e/V, Fußball, Leichtathletik)

Andere sehen das als nicht so problematisch an, sondern eher als einen Vorteil – Vielfalt als Chance!

„(...) aber dann kommt ein Kind aus der 4. Klasse mit einem Kind aus der 1. Klasse zusammen. Oder mit der 2. Klasse. Man guckt schon, der ist schnell, das Mädchen ist nicht so schnell. So, ihr seid zusammen. Das probier' ich dann schon. Und wie gesagt, das müssen die auch lernen. Es können nicht immer nur die Stärkeren zusammen sein und die Schwächeren zusammen.“
(35-60, w, e/ÜL, Spiel und Spaß in der Turnhalle)

Es fällt auf, dass bei stark sportartbezogenen Angeboten die Heterogenität in der Gruppe eher als Herausforderung bzw. Limitation wahrgenommen wird, als dies bei übergrei-

fenden Angeboten oder auch Individualsportarten (bspw. Trampolin) der Fall ist.

„Das Nachmittagsangebot ist das Schwierigste, weil diese Gruppen sind nicht homogen, die sind so durcheinander, so unterschiedlich auch vom Alter und von den Interessen her.“
(35-60, m, h/V, Eishockey)

Das Angebot Eishockey bspw. ist aus Sicht des Übungsleitenden schwieriger zu unterrichten, wenn Kinder der Klassen 1 bis 4 gemeinsam in einer Gruppe sind.

„Ich hab da ein Kind dabei gehabt, der wusste überhaupt nicht, wie er den Hockeyschläger halten soll. Und ich hab ihm das zig Mal gezeigt. (...) Da ist der jetzt ein Hockey-Fan, der findet das total gut. Und das ist absolut toll. Der Junge ist auf einmal so aufgeblüht, weil er das auf einmal konnte, vorher war immer: Will ich nicht, kann ich nicht.“
(35-60, w, e/V, Tennis)

Sofern zusätzlich Weiterbildungen gemacht wurden, die auf das heterogene Klientel „Ganztag“ mit vorbereiten, haben die Übungsleitenden das entsprechende „Handwerkszeug“, um im Ganztag gut zurechtzukommen. Übereinstimmend nennen Übungsleiterinnen und Übungsleiter, dass die Erfahrung gepaart mit dem „Handwerkszeug“ ihre Arbeit deutlich erleichtern und verbessern.

Das Einstiegsalter für bestimmte Sportarten

Grundsätzlich sind Sportvereine natürlich daran interessiert, im Rahmen ihres Engagements im Ganztag neue Mitglieder zu gewinnen. So sind die meisten Befragten dieser Studie der Überzeugung, dass Kinder nicht mehr von alleine in die Vereine kommen, da die Freizeit durch den Ganztag reduziert ist. Zudem wird die Meinung geäußert, dass für sie nur die erste und zweite Klasse interessant ist, da die älteren Kinder und Jugendlichen ihre Sportart entweder schon gefunden haben oder sie nicht lange bei der Sportart bleiben werden.

„Für mich als Club ist 1./2. Klasse interessanter als 3./4. Klasse, weil (...) die sind schon orientiert auf eine Sportart.“
(35-60, w, e/V, Tennis)

In länger bestehenden Kooperationen haben manche Übungsleitende in ihrer Ganztagschule angeregt, dass sie ihre Angebote nur für ein bestimmtes Alter freigeben wollen, also z.B. nur für 3./4.Klasse, da sie festgestellt haben, dass es in ihrem Angebot sich ansonsten schwierig gestaltet, z.B. Trampolin erst ab 3. Klasse, da die Kinder vorher zu klein (in Bezug auf die Körpergröße) sind.

Ethnie

In einigen Schulen gibt es sehr viele Kinder mit Migrationshintergrund. Die meisten Übungsleitenden sind zum Zeitpunkt der Befragung mit der Flüchtlingsthematik noch nicht in Berührung gekommen. Dennoch gibt es Erfahrungen im Umgang mit Heranwachsenden aus anderen Kulturen, die in der Regel nicht herausgehoben werden.

Dennoch: vor allem für Jungen aus muslimisch geprägten Familien sind weibliche Übungsleitende ungewohnt und entsprechen nicht den geschlechterspezifischen Erwartungen.

„Es macht Spaß, (...) die Sprachbarriere ist manchmal ein großes Problem und bei den Jungen, die haben am Anfang das Problem, sich von einer Frau was sagen zu lassen.“
(35-60, w, e/ÜL, Schwimmen)


Die Bedeutung von Sport (hier Schwimmen) für die Entwicklung erscheint Mädchen mit Migrationshintergrund häufig wenig interessant.

„Aber ich kriege von den Mädchen oft zu hören: ‚Warum soll ich denn Schwimmen lernen? Das macht doch keinen Spaß, das mach ich doch später sowieso nicht.‘“
(35-60, w, e/ÜL, Schwimmen)


4.4 Exkurs: Flüchtlinge

Generell ist festzustellen, dass der Kontakt zu neu zugewanderten Kindern und Jugendlichen außerhalb der Schule über den Sportverein stattgefunden hat.

Eine Übungsleiterin ist aktiv zu den Flüchtlingsunterkünften gefahren, um für den Sportverein zu werben, doch obwohl dies vom Staat bezahlt würde, ist niemand gekommen. Sie meinte, es könnte ein Problem von der Entfernung sein. Ein weiterer Trainer hat ein Projekt gestartet für Flüchtlingskinder und immerhin ist die Hälfte derer, die angefangen haben immer noch dabei. Ein Sportverein hat ein Handballprojekt gestartet, das aber schnell wieder im Sande verlaufen ist.

 „Die Handballer haben mal so ein Event gemacht für Flüchtlinge. Die sind alle erstmal gekommen, und dann bröckelte das ganz schnell wieder weg. Es ist nichts Nachhaltiges.“
(ü60, m, e/ÜL, Inline)

Grundsätzlich sind die befragten Übungsleiterinnen davon überzeugt, dass im Sport eine Teilhabe leichter möglich ist als in anderen Schulfächern, da die gemeinsame Bewegung, der Sport sprachunabhängig erfolgen kann.


 „In der Schule sind welche zwischendurch, tauchen jetzt vereinzelt mal welche auf, wo dann öfter gar kein Deutsch, also die nehm' ich dann mit an die Hand ins Wasser und muss im Prinzip ihr vormachen, damit sie das nachmacht.“
(35-60, w, e/ÜL, Schwimmen)

4.5 Trainerin bzw. Trainer oder Pädagogin bzw. Pädagoge: In welcher Rolle sehen sich die Übungsleitenden?


Das Ganztagsangebot unterscheidet sich in der Wahrnehmung der Befragten entschieden von den Schulsportstunden. „Es ist nicht dieser Zwang dahinter.“ Daher ist es wichtig zu erfahren, mit welchem Selbstverständnis agieren Übungsleitende im Ganztagsangebot?

Zwar sehen einige Übungsleitende auch einen Erziehungsauftrag in ihren Angeboten, aber eher auf einer freundschaftlichen und kameradschaftlichen Ebene.

Gleichwohl, die Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern ist durch die Balance von Nähe und Distanz gekennzeichnet. Dieses Problem schildern insbesondere die FSJler, da diese u.a. aufgrund der geringen altersmäßigen Differenz eher wie der „große Bruder“ gesehen werden, doch auch sie müssen sich durchsetzen.

 „Insofern eigentlich für die auch noch Kinder und stehen da und wollen denen irgendwas erzählen und dann sagen die natürlich: ‚Was wollt ihr uns erzählen?‘ Vor allem die Viertklässler, die sagen dann: ‚nee, auf keinen Fall‘. Und dann muss man am Anfang gucken, dass man sich da irgendwie durchsetzt und reinbringt. Aber nach 'ner Zeit funktioniert das dann.“
(u20, m, FSJ, Ballsport und Wilde Spiele)

Ein zentrales pädagogisches Qualitätsmerkmal des Ganztags ist der Mitbestimmungsgrad von Schülerinnen und Schülern. Dieser Anspruch ist aus dem tradierten Vereinstaining weniger bekannt, denn – so die Befragten – im Sportverein ist der Trainingsablauf eher instruktionsorientiert, d.h. vorgehend (Trainerin bzw. Trainer/ Übungsleiterin bzw. Übungsleiter) – ausführend (Sportlerin bzw. Sportler).

 „Der Verein ist am einfachsten. ja weil die Kinder, die dort sind, die wollen das. Die sind da und wollen diesen Sport.“
(35-60, m, h/V, Eishockey)

Inwieweit die Angebote des Ganztags von den Schülerinnen und Schülern mit schulischen Bedingungen und Regeln verbunden werden oder eher losgelöst wahrgenommen werden, (ggf. im Sinne einer Betreuung) erschließt sich aus der vorliegenden Studie nicht.

Eine grundsätzliche Vergleichbarkeit des Ganztagsangebots mit einem Vereinstraining greift zu kurz, denn es werden nicht immer die gewünschten Angebote belegt.

„(...) die Schulleitung hätte gerne mehr AG's vergeben, der Verein (...) würde auch mehr AG's anbieten, aber die Kinder haben nicht entsprechend gewählt.“
(35-60, m, B/e/V, Fußball, Leichtathletik)

Ein weiterer Aspekt (bekannt aus der StEG-Studie) ist der Befund, dass die Kinder nach einem langen Schultag auch einfach müde sind, da es nach dem obligatorischen Mittagessen und der Hausaufgabenbetreuung selten Gelegenheiten gibt, sich zu entspannen, für sich zu sein, selbsttätig zu spielen o.ä..

„Ich bin so müde! Ich sag: ‚Ja, meine Güte, gehst du denn abends nicht früh ins Bett?‘ ‚Da muss ich ja immer noch Hausaufgaben machen.‘ ‚Die machst du doch hier in der Schule. ‚Nee, das schaff ich nicht alles.‘“
(35-60, w, e/V, Tennis)

Aber es gibt auch entgegengesetzte Einschätzungen, dass man im Ganztags viel mehr schaffen kann, da die Gruppen kleiner sind als im Sportverein z.B. beim Trampolin:

„75 Kinder im Verein sind und nur 14-tägig in zwei Gruppen gesprungen wird.“
(35-60, w, e/ÜL, Trampolin, Ballspiele)

Zentral ist die Wahrnehmung der Befragten, sich im Ganztags an eine andere Rolle zu gewöhnen. Die Befragten fühlen sich eher als Lehrkraft und versuchen, die Stunden pädagogischer zu gestalten als im Sportverein. Andererseits gibt es dort eine Nähe zu den Kindern, die in

der Schule in der begrenzten Zeit (in der Regel ein Schulhalbjahr) nicht aufgebaut werden kann.

„Und da darf man auch nicht die Nähe, die oft hier im Verein ist, wenn man die Kinder lange kennt und länger kennt, da hat man ja ´ne ganz andere Bindung zu den Kindern, das kann man da nicht aufbauen. Da muss man ´ne Distanz haben. Und das muss man auch beibehalten, sonst geht man da unter.“
(35-60, w, h/T, sportliche Spiele ohne Ball)

Und man hat im Sportverein mehr Zeit, Techniken sauber zu vermitteln:

„Da nicht der zeitliche Druck dahinter steht und nicht der Druck durch die Schule, dass z.B. beim Schwimmen bestimmte Leistungen abgerufen werden müssen.“
(35-60, w, e/ÜL, Schwimmen)

Insgesamt sind die Schülerinnen und Schüler aber sehr empfänglich für interessante, neue Sportarten, die sich vom Schulsport unterscheiden und zu denen sie aufgrund von Mitbestimmung und motivierenden Übungsleitenden eine positive Grundeinstellung haben.

Zwischenfazit

Bereits mit Blick auf die strukturelle (organisatorische) Rahmung wird deutlich, dass die Sportangebote im Ganztags eine neue Säule neben dem Sportunterricht und dem Vereinssport darstellen. Es sind unterschiedlichste „Spielarten“ in der Kooperation von Sportverein und Ganztagschule zu beobachten, deren Gelingen vor allem abhängig ist von der Kommunikation zwischen der Schulleitung resp. der Ganztagskoordination und dem Sportverein resp. den Übungsleitenden.

5 Erfolgsfaktoren aus Sicht der Übungsleiterinnen und Übungsleiter

5.1 Kommunikation

Die Kommunikation mit der Schule ist das A und O für das Gelingen des Angebots. Zunächst wird oftmals durch die Schule der Kontakt vermittelt und wenn die Ansprechpartner wechseln, findet auch oftmals die Kooperation nicht mehr statt.

Ein idealtypischer Kommunikationsprozess beginnt und endet mit einem Treffen aller Beteiligten am Anfang des neuen und/ oder am Ende des alten Schuljahres; in einer solchen Runde kommen im besten Falle Schulleitung, Sportlehrkräfte, Koordinatoren des Ganztags und Übungsleitende miteinander in persönlichen und fachlichen Kontakt. In kleineren Orten kennt man sich vielerorts schon, aber in Großstädten ist das essentiell.

Kommunikation

Aus der Vereinsbefragung wissen wir, dass jede 5. Kooperation beendet wurde, weil die Kommunikation bzw. die Zusammenarbeit zwischen Sportverein und Schule unzureichend war. (vgl. Süßenbach & Geis, 2014, S. 38 f.)

Hinsichtlich der personellen Ressourcen scheint das Problem der inhaltlichen Absprachen zu dominieren sowie die fehlende Einbindung in den Schulveranstaltungen. (vgl. Süßenbach & Geis, 2014, S. 27)

	Anzahl	Prozent
Fehlende Übungsleitende	66	51,2%
Unzureichende Rahmenbedingungen	28	21,7%
Andere Gründe	27	20,9%
Fehlendes Interesse/ Unzufriedenheit bei Schülerinnen und Schülern	26	20,2%
Fehlende Kommunikation/ mangelnde Zusammenarbeit zwischen Sportverein und Schule	22	17,1%
Fehlendes Interesse/ Unzufriedenheit bei Schulleitung	19	14,7%
Unzufriedenheit bei Übungsleitenden	19	14,7%
Verschlechterung der finanziellen Situation	17	13,2%
Rückläufige Schülerzahlen/ kein Bedarf	13	10,1%
Fehlende/ ungeeignete Sportstätten	11	8,5%
Fehlendes Interesse/ Unzufriedenheit beim Sportvereinsvorstand	10	7,8%
Änderung der Schwerpunkte im Sportverein	3	2,3%
Fusion/ Schließung der Schule	1	0,8%

Tab. 9 Vereinsbefragung: Gründe für Abbruch der Kooperation (Mehrfachnennungen möglich; n=262 von 129 Sportvereinen) (vgl. Süßenbach & Geis, 2014, S. 39)

	immer	manchmal	nie	keine Angabe
Regelmäßiger Austausch/ feste Ansprechpartner auf beiden Seiten	49,5%	40,3%	5,7%	4,6%
Gemeinsame inhaltliche Absprachen	23,3%	38,9%	29,0%	8,8%
Mitsprache bei der Vergabe von Hallenzeiten	23,3%	22,3%	39,6%	14,8%
Einbindung des Sportvereins bei Schulveranstaltungen	9,2%	42,0%	40,6%	8,1%
Teilnahme der ÜL an Konferenzen/ Elternabenden	4,6%	18,7%	66,8%	9,9%
Weitere Einbindung	3,5%	3,2%	6,0%	87,3%

Tab. 10 Vereinsbefragung: Einbindung in den Schulbetrieb (n=283) (vgl. Süßenbach & Geis, 2014, S. 27)

„(...) wir haben auch wieder jemanden, der unterstützt und wenn wir was brauchen, dann melden wir uns und umgekehrt ist es so, so eine Hand wäscht die andere. Also es ist eine gute Kooperation miteinander.“
(35-60, w, e/V, Judo)

Der Kontakt zur Schule ist allein aus organisatorischen Gründen sehr wichtig. Es muss sowohl der Zugang zu den Sportstätten als auch zu den Materialien gewährleistet sein. Gerade der Kontakt mit den Lehrern kann so aufgenommen werden, da man sich meistens um die Uhrzeit nicht mehr trifft, es sei denn, man nutzt die Sporthalle gemeinsam und sieht sich zufällig in der Halle. Wie bereits erwähnt, ist es für die Übungsleitenden hilfreich, wenn es feste Handlungsabläufe gibt, insbesondere für unvorhergesehene Situationen.

„(...) man muss Möglichkeiten schaffen für diejenigen, die dann das auch umsetzen, wenn es Schwierigkeiten gibt, die gibt es einfach im Ablauf so eines Nachmittags. Nicht jedes Mal, aber es kann sein, dass da so eine Anlaufstelle ist, wo die Kinder für einen Moment aufgefangen werden können und dass man nicht den kompletten Ablauf unterbricht.“
(35-60, m, h/V, Eishockey)

Der Verein bzw. der/ die Übungsleitende ist verantwortlich für die Vertretung, falls er oder sie selber an dem Tag nicht kann. Dies ist in den Rahmenvereinbarung bzw. den Kooperationsverträgen festgelegt. Aber auf der anderen Seite trägt die Schule auch die Verantwortung, den Übungsleitenden rechtzeitig in Kenntnis zu setzen, falls aufgrund von Ausflügen, Schulfesten o.ä. die AG nicht zu der festgelegten Zeit stattfinden kann.

Feedback und Anerkennung von Seiten der Schule erhalten die Übungsleiterinnen und Übungsleiter meist über ihre „Verlässlichkeit“ bei der Durchführung der Angebote. Diese ist natürlich sowohl durch die Regelmäßigkeit als auch über die fachliche Kompetenz gegeben, die mit hauptamtlichen Kräften eher gegeben ist.

„Dann treffen sich die Schulleiter, die sagen hier der Verein und der Anbieter ist verlässlich. Genau das ist halt das ganz wichtige für die. Da haben wir den großen Vorteil, dass wir mittlerweile hauptamtlich arbeiten in dem Bereich und diese Verlässlichkeit garantieren können, also bei uns fällt eine Schul-AG nie aus.“
(20-35, m, h/T, Fußball, Kampfsport, Sport-Mix)

Wie oben schon erwähnt, wird in Ausnahmefällen die Schulleitung kontaktiert, um bei extremen Verhaltensauf-

Herausforderung: „Jedes Kind ist anders“

Gestaltung des Angebots

Motivation (Ziele der Kinder)

„Ich habe da ein Kind dabei gehabt, der wusste überhaupt nicht wie er diesen Schläger halten sollte. Und dann hab ich ihm das zimal gezeigt, komm, so musst du den Schläger halten... Da ist der jetzt ein Hockey-Fan, der findet das total gut. Und das ist absolut toll. Der Junge ist auf einmal so aufgeblüht, weil er das auf einmal konnte.“

Vorerfahrungen

„Wenn die aufs Eis gehen, sind die alle auf null geschaltet, da gibt es nicht irgendjemanden, der in irgendeiner Form, höchstens solche, die schonmal Schlittschuh laufen waren, aber ansonsten sind sie alle auf einer Ebene. Niemand kann von den Kindern plötzlich so eine Vorreiterrolle.“

Autorität (Gruppenerfahrung/ Ansprache)

„Dass man selbstbewusst rüber kommt und halt nicht: Ja, hör mal bitte auf jetzt. (ganz schüchtern) Sondern dass man wirklich sagt, so, jetzt ist hier Schluss. Du gehst in das Team und ich will nichts mehr hören. (bestimmter) Und wenn dann sonst was ist, dann setzt du dich mal für 5 Minuten auf die Bank.“

Leistungsunterschiede

„Ganz unten muss man anfangen und da man diese Gruppen immer sehr breit gefächert hat. Wenn man da Fußballkinder hat und Kinder aus dem Verein hat, da ist das überhaupt kein Problem. Die können Rolle vorwärts machen, die... , aber ich hab immer wieder Kinder dabei, die noch nicht mal nen Pruzelbaum machen können.“

fälligkeiten oder nicht lösbaren Konflikten einzelne Kinder aus der Gruppe zu nehmen oder Sanktionen auszusprechen.

„(...) ich hab eine Turnhalle zur Verfügung, die Kooperation mit der Schule (...) das klappt mit den Lehrern und dem Personal, die sind da auch sehr gut, keine Schwierigkeiten, wenn wir mal mit Kindern was haben. Es laufen ja parallel zu unserem Angebot noch die anderen AG's, wenn wir Schwierigkeiten mit einem Kind haben, wie auch immer in welcher Form, haben wir immer Möglichkeiten das Kind aus dem Unterricht rauszunehmen und das in eine andere AG, die nicht so beliebt ist (...) das vermeiden wir allerdings.“

(35-60, w, h/T, sportliche Spiele ohne Ball)

Grundsätzlich obliegt die Verantwortung der Organisation des Ganztags bei der Schulleitung, die entsprechend die Aufgaben an eine weitere Personen mit einem Arbeitsvertrag übertragen kann. Eine besondere Chance zur Mitgestaltung eröffnet sich, sobald der Sportverein die Trägerschaft des nachmittäglichen Ganztags übernimmt.

In diesem Falle übernimmt der Sportverein die Rolle eines eingekauften Dienstleisters und es entsteht rein formal betrachtet eine andere Arbeitsstruktur. So wird es selbstverständlicher für den Verein in Dienstbesprechungen die Belange der Übungsleitenden zu artikulieren bzw. Verfahrensabläufe mitzugestalten. Trotz sehr unterschiedlicher Rahmenbedingungen für die Übungsleitenden im Ganztags ist eine durchgängige Bereitschaft deutlich erkennbar, sowohl ein fachliches Feedback zu erhalten oder auch die Gelegenheit zu erhalten, mit den Sportlehrkräften in den Austausch zu kommen; über spezifische unterrichtliche Probleme oder einfach nur, um zu erfahren, was in den vormittäglichen Regelsportstunden stattfindet, um den Ganztags noch effizienter gestalten zu können. Dies betrifft vor allem Sportarten, die im Rahmen des Lehrplans durchgeführt werden. Mehrheitlich kritisieren die Befragten den grundsätzlich fehlenden Kontakt zur Schule.

Der Zulauf zu Vereinen hat sich aufgrund der Freizeitaktivitäten total verändert. Dadurch müssen Vereine noch mehr kämpfen, um Mitglieder und vor allem Nachwuchs zu erhalten. Diese Chance wird durch den Ganztags gegeben, insbesondere „Randsportarten“ bekannt zu machen

und für diese zu interessieren. Mit der Einführung neuer Sportarten werden die Kinder und Jugendlichen an andere Sportarten herangeführt, was auch den Vorteil hat, dass z.B. auf dem Eis alle bei null anfangen und vielleicht Schülerinnen und Schüler, die bis dato keine Erfolgserlebnisse im sportlichen Bereich hatten nun aufgrund des neuen Untergrundes mit dabei sein können. Insofern können auch sportferne Kinder erreicht werden. Dadurch, dass kein Notendruck vorherrscht, könnte dies auch alle Kinder ansprechen.


5.2 Sportvereinsentwicklung

Und gerade für Schülerinnen und Schüler aus sozial benachteiligten Stadtteilen, die häufig aufgrund von familiären Voraussetzungen seltener an einem Vereinsleben teilnehmen, ermöglicht der Sport im Ganztags eine Brücke in den Sportverein.

Außerdem ist es wichtig, dass Sportvereine im schulischen Kontext Präsenz zeigen und entsprechende Aktivitäten des Sportvereins im Ganztags kommunizieren: z.B. an Feriencamps des Vereins können auch die Kinder aus dem Ganztags zu vergünstigten Preisen teilnehmen.

Viele Sportvereine sind auch außerhalb des Angebotes bereit und motiviert anderweitige Angebote mitzugestalten, sei es mit Wettbewerben, die jährlich durchgeführt werden oder eine Spätbetreuung, die durch den Verein geleistet wird für Kinder, deren Eltern länger als bis 16:30 Uhr arbeiten müssen oder mit anderen Kooperationen zusätzliche Schwimmkurse oder Adipositas-Gruppen anzubieten. Oder einen Grundkurs Eishockey ab der ersten Klasse durchzuführen oder die bestimmte Sportart bis zum Abitur als Wahlfach anzubieten.

So waren z.T. auch vor Einführung des Ganztags schon die Kooperationen vorhanden und sind durch den Ganztags noch intensiviert worden.

 „(...) Ich hatte Ihnen, glaub ich, in der Mail schon geschrieben, dass wir schon sehr lange im Schulbereich aktiv sind, aber eben ganz normalen regulären Unterricht sind wir aktiv Vormittags und


machen, gestalten Schulsport in der 1. Klasse und in Kitas, ne. Das war mal der, das war der Ursprung. Ich hatte mal so'n Konzept entwickelt und, weil natürlich Eishockey ist so mehr Randsportart.“
(35-60, m, h/V, Eishockey)

5.3 Pädagogisch-didaktische Kompetenz

Unabdingbar ist ein Mindestmaß an pädagogischer Kompetenz, die schließlich zu einer gewissen Handlungssicherheit angesichts der sehr heterogenen Gruppen führen kann.

Es gibt unterschiedliche Herangehensweisen wie mit Schülerinnen und Schülern umgegangen wird, die den Stundenablauf aus unterschiedlichen Gründen stören. Da im Gegensatz zum Sportunterricht im Ganztagsangebot keine Noten (als Druckmittel) eingesetzt werden können, versuchen die Übungsleitenden häufig mittels Sanktionen (z.B. Auszeit, Hinsetzen), den Ablauf zu strukturieren. Diese Maßnahmen führen dazu, dass einige Kinder es bewusst darauf anlegen, um sich so dem Bewegungsgeschehen zu entziehen.


Daher ist es im Sinne eines aktivierenden Angebots sinnvoller, Sanktionen/ Konsequenzen anzukündigen, die eine zusätzliche Bewegungszeit bedeuten. Einigkeit herrscht darüber, dass klare Ansagen sehr wichtig sind. Zudem sollte vorher mit den Kindern besprochen werden, was passiert, wenn es nicht läuft. Mit dem Ziel, die Kinder auf „Augenhöhe“ zu behandeln und als gleichwertige „Partner“ anzusehen.

 „Manche Kinder kommen in die Stunde und sagen: ‚ich kann das schon alles!‘ Und wenn sie dann die ersten Übungen machen sollen, stellt man fest, es gibt doch noch viel Verbesserungspotential. Merken die Kinder selber und das ganze darf eben nie so sein, dass man den Eindruck vermittelt, wir sind jetzt die Großen und ihr seid die Doofen. Ganz im Gegenteil: wir sind Partner und wir zeigen euch, wie ihr noch besser werden könnt.“
(ü60, m, e/V, Inline)


Da die Kinder nicht immer freiwillig das Angebot besuchen, beklagen die Übungsleitenden zum Teil Unlust und fehlende Motivation der Schülerinnen und Schüler. Dementsprechend müssen sie auch spontan reagieren und die Stunden umplanen.

Ruhe, Gelassenheit, klare Ansagen, so die Überzeugung der meisten Übungsleitenden, ist das, was man im Ganzttag braucht. Wenn gar nichts mehr bei einzelnen Schülerinnen und Schülern funktioniert, muss der Kontakt zur Schulleitung gesucht werden. Wenn es aber überhaupt nicht zu einer Einigung kommt und die Unfallgefahr zu groß wird, entscheidet als letzte Instanz die Schulleitung, ob vielleicht ein anderes Kind den Platz im Angebot übernimmt.

Die Gruppen bestehen oft aus Kindern von der ersten bis zur vierten Klasse einer Grundschule, die sich z.T. vorher noch gar nicht kennen. Dementsprechend müssen sie erstmal sich untereinander kennenlernen und die bzw. den Übungsleitenden. Die Stunden werden mit Übungsreihen und Spielen gefüllt, die mit der Zeit immer komplexer werden. Die Heterogenität der Gruppe stellt die Übungsleitenden vor mehr oder weniger große Herausforderungen. Im Sinne eines „Erziehenden Unterrichts“ werden alters- und/ oder leistungsgemischte Gruppen gebildet, die sich gegenseitig unterstützen. Gleichermaßen ist auch die Entwicklung der sportlichen Fähigkeiten den Übungsleiterinnen und Übungsleitern ein Anliegen.


 „(...) es ist so, dass wir bei der Ball-AG versuchen, noch so ein bisschen was mit reinzubringen, dass man das Fangen und Werfen wirklich auch so ein bisschen lernt, d.h. auch so ein bisschen etwas, was nicht nur mit dem spielerischen Teil zu tun hat, sondern auch was, um sie so ein bisschen zu fördern, (...) wenn in der 4. Klasse manche den Ball immer noch nicht richtig werfen können, dann hat eben was gefehlt.“
(u20, m, FSJ, Ballsport, Wilde Spiele)

An einer Förderschule ist der Umgang mit Körperlichkeit in der Sportart Judo ein zentrales Thema; hier lernen die Schülerinnen und Schüler auf die Bedürfnisse der anderen einzugehen.

 „...dass die ja die Techniken machen und nicht mehr können, dann müssen sie ja abschlagen. Wenn man dreimal abschlägt, dass die dann aufhören. Wenn sie sagen ‚stopp‘, dann hören sie auch auf. Es ist dann nicht so, dass sie dann weiter drücken oder festhalten. Und sie müssen sich hier wirklich absolut an Regeln halten und müssen auch ganz klar ihre Bereiche kennen, wenn sie sich nicht daran halten, müssen sie sich nämlich auf die Bank setzen, damit sie sich nicht selbst gefährden.“
(ü60, m, e/ÜL, Judo)

In diesem Angebot lernen die Schülerinnen und Schüler (mit Förderbedarf) auch Aggressionen abzubauen.

Gerade wenn Inklusionskinder dabei sind, ist es wichtig die Übungsleitenden darauf spezifisch vorzubereiten und eine zweite „Kraft“ als Unterstützung in der Sporthalle zu haben.

 „(...) eine Fortbildung zu besuchen, einfach um mehr Sicherheit zu haben, weil es sind natürlich viele Kinder mit unterschiedlichen Auffälligkeiten und die können natürlich auch verschieden austragen, wenn sie irgendwelche Ticks haben, um das einfach zu verstehen. Dafür ist es immer wichtig, dass die Leute irgendeine Fortbildung machen und sich mit den verschiedenen Behinderungsbildern auseinandersetzen.“
(35-60, w, e/N, Judo)

6 Welche organisatorischen Missstände und pädagogischen Herausforderungen werden benannt?

6.1 Organisatorische Rahmenbedingungen

Ein Kritikpunkt ist, dass die Übungsleitenden aus dem Sport geringer bezahlt werden als aus den Bereichen Musik oder Kunst.

Honorar

In der Vereinsbefragung war ein Kritikpunkt: „Auch der fehlende finanzielle Anreiz wirkt abschreckend auf ein Engagement im Ganzttag.“
(vgl. Süßenbach & Geis, 2014, S. 44)

Mehrheitlich wird der Bürokratie-Aufwand bemängelt: es muss jedes Jahr ein aktuelles Führungszeugnis beantragt werden. Welche Verträge mit wem geschlossen werden, scheint sowohl auf Schul- als auch auf Vereins- und auf der persönlichen Ebene unklar zu sein. Es wäre eine einheitliche Vertragsvorlage als Vorschlag der Beteiligten sehr hilfreich³.

Ist und bleibt die Herausforderung, wie qualifizierte Personen, die berufstätig sind, in der Zeit zwischen 14 und 16 Uhr im Ganzttag tätig werden können. Oftmals ist die Entfernung vom Sportverein der limitierende Faktor. Die Kinder toben draußen oder fahren mit dem Fahrrad umher, aber die Mitgliedschaft im Sportverein ist oftmals nicht selbstverständlich. Aus dem Ganzttagsangebot heraus sind viele Kinder motiviert, jedoch aufgrund des jungen Alters können die Kinder nicht alleine den Weg zum Sportverein zurücklegen – so die Übungsleiterin:



„Ich brauche die Eltern dafür.“
(35-60, w, e/V, Tennis)

6.2 Aufgaben und Aufwand des Übungsleitenden im Ganzttag

Hier muss einmal betrachtet werden, wie viel Zeit die bzw. der Übungsleitende insgesamt einbringt.

Es geht ja nicht nur um die 45 Minuten reine Ganztagszeit. Vor dem Halbjahr müssen Verträge geschlossen werden, Führungszeugnisse beantragt und hinterlegt werden. Die Stunden müssen vorbereitet werden und die Anfahrt zur Schule kostet Zeit. Wie oben erwähnt, sind die Übungsleitenden 10-15 Minuten vorher in der Halle. Davor müssen ggf. Mappen geholt werden oder mit der Ganztagskoordinatorin bzw. dem Ganztagskoordinator gesprochen werden, ob es an dem Tag Besonderheiten gibt. Z.T. müssen sie noch den Rest abbauen. Nachbereitung ggf. Reflexion und Abreise von der Halle.

Also, wenn man das grob schätzt, wird man max. für die Hälfte bezahlt und bei 6-12 Euro bleibt am Ende nicht viel übrig und macht es für qualifiziertes Personal auch wenig attraktiv, im Ganzttag zu arbeiten.

6.3 Die „Rolle“ von Übungsleiterinnen und Übungsleitern im Ganzttag – unklare Verhältnisse

Da die Angebote im Ganzttag in der Regel nur über ein Halbjahr laufen, ist es kaum möglich, eine Bindung zu den Kindern aufzubauen.

Darüber hinaus kommt erschwerend hinzu, dass die Kinder nicht selten innerhalb des Halbjahres die Angebote wechseln, z.T. hat man am Ende des Halbjahres nur noch 3 von 12 Kindern, die begonnen haben, d.h. der langfristige Aufbau, den man sich überlegt hat, kann in der nächsten Stunde schon nicht mehr funktionieren, da die Gruppe sich ständig verändert.

Insbesondere die FSJler berichten von problematischen Situationen, z.B. „die Viertklässler sagen: ‘was wollt ihr denn?’“ und führen ihre fehlende Autorität für die Kinder auf die Tatsache zurück, dass sie keine Lehrer sind.

Aber auch für andere Übungsleitende ist das Ganzttagsetting im Gegensatz zum Sportverein bezüglich der Ansprache schwierig:

³ Es gibt in Niedersachsen drei verschiedene Kooperationsverträge (Erlass 2017). Wer welchen Vertrag abschließt, ist dort festgelegt. Es dürfen auch nur diese Kooperationsverträge abgeschlossen werden.

„Ich muss auch immer nicht mit meinem Vornamen in die Halle gehen, so wie hier (im Verein), sondern ich muss da mit Frau ... angesprochen werden, weil sonst der Respekt gar nicht mehr da ist.“
(35-60, w, h/T, sportliche Spiele ohne Ball)

Oftmals fällt es den Übungsleitenden schwer, einzuschätzen, welche Sanktionen wie und wann sinnvoll sind bzw. ob sie bestimmte Sanktionen durchführen dürfen. Allerdings scheint einigen Übungsleitenden das Potential von Sport durchaus erleichternd im Umgang mit schwierigen Situationen.

„Man muss da auch wirklich durchgreifen, weil die Kinder lassen mittlerweile ganz schön viel raushängen, also die versuchen schon ganz schön weit zu gehen. Das hab ich nicht gekannt bis dato, weil 1./2. Klasse sind immer noch: Oh Gott, die gucken noch und machen alles, was man sagt. Nee, war da nicht mehr.
Also diese Erfahrung macht man auch, man muss sich da auch ganz schön durchsetzen und man muss schon Disziplin haben oder zeigen, weil die springen sonst einem auf dem Kopf rum, das ist einfach so, natürlich hab ich es ein bißchen einfacher beim Bewegen, da können sie sich halt bewegen. Und ich geh natürlich auch mal auf Spiele ein.“
(35-60, w, e/V, Tennis)

6.4 Der Umgang mit den Ganztagsgruppen

Insbesondere an den weiterführenden Schulen werden die Schüler und Schülerinnen als „anders schwierig“ wahrgenommen. Orientierung und Begründung werden über Alltagserfahrungen mit den eigenen Kindern im gleichen Alter herangezogen.

„(...) das ist ja ´ne weiterführende Schule, das sind Pubertierende, die sind anders schwierig, aber für mich einfacher, da ich ´ne Tochter in dem Alter habe, ist das doch, also klappt es.“
(35-60, w, e/ÜL, Trampolin, Ballspiele)

Man bietet im Ganztag was an, wenn es angenommen wird, gut, wenn nicht, zieht man sich zurück.

„(...) das war Lustlosigkeit, Disziplinlosigkeit der Kinder, wie gesagt, ich hab keinen Erziehungsfaktor und wenn die Kinder so sind (...) wir wollen ihnen ja nichts aufoktroyieren, sondern wir bieten den Kindern etwas an, wenn´s angenommen wird, ist gut und wenn´s nicht angenommen wird, dann muss ich meine Trainerin da nicht verheizen. Das ist nicht notwendig.“
(ü60, m, e/V, Inline)

Einige Übungsleiterinnen und Übungsleiter bemerken kritisch, dass die Kinder nicht immer freiwillig im Ganztag sind, so dass an manchen Tagen und in einigen Angeboten die Unlust zu spüren ist.

Es wird sogar vereinzelt der Wunsch geäußert, Noten zu erteilen, in der Hoffnung auf diese Weise die Kinder zu motivieren. In einigen Fällen werden Gespräche mit der Ganztagsleitung oder der Schulleitung gesucht, um das Problem der fehlenden Motivation zu lösen.

Doch gerade in den Nachmittagsstunden sind nicht immer an allen Schulen die entsprechenden Personen zur Verfügung. Gerade wenn das Angebot in den vereinseigenen Anlagen stattfindet und nicht in der Schule.

Ein weiteres Problem stellen die fehlenden Schülerlisten des Angebots dar; diese werden z.T. nicht mitgebracht, so dass die Übungsleitenden keine Möglichkeit haben, die Anwesenheit zu überprüfen.

„(...) wenn Kinder keine Lust haben, dann gibt es zwei Möglichkeiten: entweder sie setzen sich auf die Bank und sitzen die Stunde ab oder die melden sich bei der Schulleitung und machen dann etwas anderes, kommt auch vor. Und das Ganze geht auch ohne Emotionen sondern ganz sachlich, freundlich, zugewandt, aber auch bestimmt, also man muss klare Grenzen aufzeigen.“
(ü60, m, e/V, Inline)

6.5 Die Bedeutung des Ganztagsports/ Anerkennungsverhältnisse

Neben der Vermittlung sportbezogener Fähigkeiten steht zudem der Spaßfaktor im Vordergrund, da alle Übungsleitenden wissen, dass das Ganztagsangebot nicht in die Schulnoten zählt. Daher ist die Forderung einiger Befragten, das Sportangebot in die Schulnoten zu integrieren, zu überdenken.

„Ich würde auch mit Noten arbeiten, wenn es ´ne AG ist. Wir haben doch früher auch AG´s gehabt. Und da waren auch Noten. Auch wenn es dann echte Lehrer gemacht haben.“
(35-60, m, B/e/V, Fußball, Leichtathletik)

Außerdem wird die Forderung in Richtung Kultusministerium gerichtet, den Sport im Ganztage als verpflichtenden Bestandteil zu integrieren.

„Die Schulen müssen verpflichtet werden, bestimmte Angebote für verschiedene Sportarten auf jeden Fall zu stellen (...) derzeit gehen Kinder in die Betreuung, machen aber dann doch kein Sport. Da müssen verpflichtende Sachen dabei sein: zwei Sportarten die Woche.“
(35-60, m, B/e/V, Fußball, Leichtathletik)

An einigen Schulen wird die ministeriale Vorgabe, einen jährlichen Sporttag durchzuführen, über die Abnahme des Sportzeichens erfüllt. Diese Aktivität liegt allerdings in der Verantwortung der Schule und wird zum Teil von den Sportvereinen unterstützt.

„(...) von oben ist ja nun zumindest jetzt gekommen, dass jede Schule verpflichtet ist im Jahr einen Sporttag anzubieten, wo auch das Sportabzeichen abgelegt wird.“
(35-60, m, B/e/V, Fußball, Leichtathletik)

6.6 Inklusion

Das Thema Inklusion ist allgegenwärtig und beschäftigt im Grunde alle Übungsleitenden, die wir befragt haben, in unterschiedlicher Intensität.

„Im Sportbereich klappt Inklusion eigentlich immer recht gut. Natürlich gibt es da immer noch Schwierigkeiten mit vereinzelt Kindern.“
(35-60, w, e/V, Judo)

Doch wie damit umgehen? Es gibt 10-12 Kinder in der Gruppe und wenn nicht noch eine zusätzliche Betreuung für ein Inklusionskind dabei ist, kann es die ganze Gruppe hemmen, schon vom Umziehen angefangen (Bsp. Kind im Rollstuhl). Außerdem kommt die Betreuung meist nicht aus dem Sport, so dass nur bis zum Beginn in der Halle eine Unterstützung da ist. Hier kommt der Faktor Zeit wieder zum Tragen:

„Weil ich natürlich zehn Stück [Kinder] in der Gruppe habe und wenn dann eben einer (...), hemmt das Ganze natürlich. Ich hab ja nicht so viel Zeit. Ich persönlich würde mir lieber mehr Zeit wünschen, wenn ich so etwas mache. Was kann ich denn in ´ner Dreiviertelstunde schaffen? Bis die umgezogen sind und bis man alles aufgebaut hat, aufbauen mach ich ja schon vorher, ich hab nicht die Zeit dafür.“
(35-60, w, e/V, Tennis)

Dazu bräuchte man also eine zweite Person, die auch Weiterbildungen zum Thema Inklusion gemacht hat, um allen in der Gruppe gerecht zu werden.

„(...) brauchen halt Fachleute auch in ihrem Bereich, wenn sie da eins, zwei Kinder in dem Bereich Inklusion, das können die nicht abwickeln, das ist nicht leistbar. Wenn die dann ´ne Horde von 25 Kindern haben und sind dann zwei, drei, die ´nen besonderen Bedarf haben in der Klasse, das ist nicht leistbar.“
(35-60, m, h/V, Eishockey)

Einige sehen zwar trotzdem darin kein Problem, diese Kinder mitlaufen zu lassen, andere sagen, sie können das als alleinige Übungsleitende nicht leisten. Der Wunsch nach einer zweiten (ausgebildeten) Kraft wird geäußert, doch es scheint ungeklärt, wer dafür verantwortlich ist.

„Das geht noch gar nicht. Da brauchen wir, ja, da bräuchten wir ja mehr Betreuer, Lehrer.“
(35-60, m, B/e/V, Fußball, Leichtathletik)

Im Sportverein sind Kinder mit besonderem Förderbedarf eher selten, daher ist es für die Übungsleitenden eine neue pädagogische Herausforderung – die einer besonderen Abstimmung zwischen Schule und Ganztags bedarf.

„Also in der internationalen Schule ist auch ein Autist, der in der Fußball-AG mit drin ist und ein Downi, der generell in der Sport-Mix-AG mit drin ist, ist beides gar kein Problem. In der allgemeinbildenden Schule kann ich es für unsere AG nicht sagen, da sind auch mehrere Inklusions-Kinder, die sind aber alle nicht in den Nachmittags-Sport-Angeboten. Ob das von der Schule nicht gewollt ist oder ob das von den Eltern/ Erziehern wie auch immer nicht gewollt ist, das kann ich da nicht sagen.“
(20-35, m, h/V, Fußball, Kampfsport, Sport-Mix)

Was passiert, wenn von 15 Kindern zwei bis drei Kinder aus unterschiedlichen Gründen einen besonderen Betreuungsbedarf haben? Die Übungsleitenden sind da meist offen, aber sie möchten natürlich der ganzen Gruppe gerecht werden.

„Machen wir, kommt so ein bisschen darauf an, da müsste ich einmal von der Schule runtergehen in den bewegten Kindergarten. Da ist es dann halt, ist es öfter mal, dass ein Kind mit Down-Syndrom oder Autismus oder etc. in den Gruppen drin ist, da ist dann aber ganz einfach, weil die meistens noch eine Betreuungskraft oder eine Halbtagskraft/ Pfleger wie auch immer mit drin haben. Da machen wir das ganze mal mit, da ist es halt nur gut vorher zu

wissen, dass man für das Halbjahr, für das Konzept weiß ich habe ein, zwei, drei Kinder dabei, die einen entsprechend höheren personellen Bedarf haben. In den Schul-AG's nehmen wir sie mit auf, so lange es halt voll möglich ist.“

(20-35, m, h/V, Fußball, Kampfsport, Sport-Mix)

Zwischenfazit

Aufgrund der komplexen Herausforderungen auf struktureller/ organisatorischer Ebene (z.B. Kommunikation mit der Schule) sowie auf unterrichtlicher Ebene (Umgang mit Heterogenität) ist das Rollenverständnis des Übungsleitenden häufig geprägt von Unwissenheit und demzufolge Unklarheit.

6.7 Wünsche der Befragten

Im Folgenden sind die Wünsche der Befragten aufgelistet. Einige Wünsche wurden von mehreren Personen geäußert, daher ist hier keine Zuordnung zu einzelnen Personen aufgeführt.

Die Bürokratie muss vereinfacht werden.

Die Sportangebote sollten auch am Vormittag laufen.

Es sollten sich mehr Lehrerinnen und Lehrer im Ganzttag beteiligen.

Im Ganzttag braucht man Hauptamtlichkeit.

Wir brauchen mehr Flexibilität in Bezug auf den Stundenplan.

Man sollte schon in den Pausen zur Sportstätte fahren.

In Doppelstunden kann man mehr erreichen – die Bewegungszeit ist in Einzelstunden sehr kurz.

Es sollte mehr Kommunikation mit der Schule geben.

Wir brauchen Unterstützung durch Fachleute für Inklusion.

Warum können wir nicht auch Noten geben – das würde den Sport aufwerten.

Ein fester Sporttag zur Abnahme des Sportabzeichens.

Der LSB sollte verstärkt kleinere Sportvereine motivieren, FSJler einzustellen.

Es sollten mehr Menschen im Ruhestand am Ganzttag mitwirken.

7 Handlungsempfehlungen (...der Sportverein als Bildungspartner im Ganzttag)

Gut ein Jahrzehnt nach Einführung der Ganzttagsschulen ist das Verhältnis von Schule und Sportverein in weiten Teilen von Unsicherheit, Unübersichtlichkeit und Entgrenzung (von Zeiten, Räumen und Inhalten) geprägt. Gleichzeitig bietet die Notwendigkeit einer neuen Kultur der Kooperation und Zusammenarbeit neue Möglichkeiten für den Aufbau von Beziehungen bislang unverbundener Akteure (Altrichter, 2014, S. 30).

Waren Sportvereine historisch der organisatorische Rahmen für selbstorganisiertes Sporttreiben der Mitglieder, haben sie im Zuge der Sportentwicklung zumindest auf programmatischer Ebene immer stärker neue Handlungsfelder für sich erschlossen und im Sinne ihrer Gemeinnützigkeit zusätzlich die Funktion eines „sozialen Dienstleisters“ in ihrem jeweiligen Umfeld übernommen. Es stellt sich die Frage, ob und wie es den Sportvereinen vor Ort gelingt, über die programmatische Ebene hinaus in einer neuen Rolle im Ganzttag aktiv zu werden. Die übergeordneten Sportorganisationen auf Bundes- und Landesebene beschreiben die Sportvereine vor Ort in der Rolle des Bildungspartners für Ganzttagsschulen. Inwieweit dieser Anspruch in der Realität geteilt und umgesetzt werden kann, können zuvorderst die Sportvereine resp. die Übungsleitenden an den Schulen selbst beurteilen. Entlang der im 3. Deutschen Kinder- und Jugendsportbericht (2015) formulierten Handlungsfelder möchten wir abschließend konkrete Handlungsempfehlungen für den Sport im Ganzttag benennen.

7.1 Ziele

- Das ursprüngliche Kernziel der Ganzttagsschule, die individuelle Förderung von Kindern und Jugendlichen, ist verstärkt sowohl in den Blick der Schule als auch des Sportvereins zu nehmen und als zentrales Ziel zu verfolgen.
- Der Sportverein vor Ort muss für sich klären, an welchen Schulformen ein Engagement erfolgen soll. Grundsätzlich sind die Erwartungen und Herausforderungen mit Blick auf die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen in Grundschulen anders als an weiterführenden Schulen.
- Geeignete Konzepte zum Umgang mit Heterogenität, zur Inklusion, zum Sportförderunterricht sowie zur Talentförderung (Hinführung zum leistungsorientierten Sporttreiben) sowie zur Entwicklungsförderung durch Bewegung, Spiel und Sport existieren und müssen stärker in die Praxis implementiert werden.
- Neben den Angeboten von weit verbreiteten Sportarten - vor allem dem Fußball - stoßen auch unbekanntere neue Sportarten auf ein hohes Interesse bei den Schülerinnen und Schülern und bieten ertragreiche Lerngelegenheiten.
- Aus der originären Sportvereinsperspektive, die eine Mitgliedergewinnung zum Ziel hat, sind alternative Mitgliedschafts-Modelle in den Blick zu nehmen.

7.2 Qualität

- Eine sinnvolle Ganztagsförderung über Vereinsangebote kann nur sichergestellt werden, wenn die Qualität und Kontinuität der sportlichen Angebote verlässlich gewährleistet sind.
- Eine zentrale Gelingensbedingung ist die Verbesserung organisatorischer Rahmenbedingungen; dazu gehört in einem ersten Schritt die Klärung der Rolle des Sportvereins im Komplex Ganzttag; die Kenntnisse des rechtlichen Rahmens (z.B. Aufsichtspflicht) und die Verständigung über administrative Zuständigkeiten (auch innerhalb der Vereinsstrukturen).
- Eine didaktisch-pädagogische Inszenierung der sportlichen Angebote im Ganzttag (Aufgaben stellen statt Anweisung geben) initiiert Bildungsprozesse und erhöht den Grad an Selbständigkeit der Kinder und Jugendlichen.
- Über zielgerichtete Angebote lassen sich spezifische Zielgruppen, wie etwa im Bereich der geschlechtsspezifischen und gesundheitsbezogenen Förderung oder im Bereich der Inklusion und der Arbeit mit Geflüchteten, verstärkt ansprechen.

7.3 Qualifikation

- Voraussetzung für ehrenamtlich und nebenberuflich geprägte Sportangebote im Ganzttag ist die Übungsleiter-C-Lizenz eine zentrale Einstiegsqualifikation.
- Um dem Trend zur stärkeren Professionalisierung nachkommen zu können, erscheint eine bedarfsgerechte flächendeckende Weiterbildung (z.B. ÜL-B im Ganzttag) notwendig und schließt die Kooperation mit anderen Weiterbildungsanbietern mit ein.
- Darüber hinaus erscheint auch eine profilspezifische Qualifizierung je nach Zielgruppe (z.B. Grundschule, Sek I) und Aufgabenstellung im Ganzttag sinnvoll.
- Ein ständiger teamübergreifender Austausch über die Weiterentwicklung des Ganzttags hin zu einer bewegten Ganzttagsschulgestaltung ist ebenfalls erforderlich: Multiprofessionelle Teams sind die Zukunft ganztägiger Bildung.
- Die Gruppe der FSJler bedarf einer besonderen Betreuung (z.B. Mentoring im Verein) und Qualifizierung (durch den Verband), sofern diese im Ganzttag eingesetzt werden sollen.
- Die Finanzierung und konzeptionelle Begleitung der Lizenzstufenausbildung mit dem Fokus Ganzttag ist auf übergeordneter Ebene zu klären.
- Sicherstellung der fachlichen und pädagogischen Qualifikationen des seitens des Sportvereins im Ganzttag eingesetzten Personals (qualitative Mindestanforderungen formulieren und überprüfen).
- Qualifiziertes Personal ist eine Bedingung für das Gelingen ganztägiger Bildung – die Verantwortlichen (im Kultusministerium und in der Landesschulbehörde) sind verantwortlich, entsprechende Mindeststandards in der Vergütung anzustreben (bspw. in Anlehnung an die Entlohnung der Pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter).

7.4 Kooperation

- Zur Klärung und Entwicklung eines eigenen Profils ist es erforderlich, dass der Sportverein sich mit der Ganzttagsschule über Ziele und Inhalte der Zusammenarbeit verständigt. Dazu gehört auch ggf. der Zusammenschluss von Sportvereinen in der Region.
- Hinsichtlich der Gewinnung von neuen Mitgliedern ermöglichen weitere Aktivitäten an den Ganzttagsschulen (z.B. Feriencamps) den Übergang in den Verein.
- Dazu gehört auch das Schaffen einer Kommunikation auf Augenhöhe. Schulinterne Kommunikations- und Entscheidungsprozesse sind so anzulegen, dass sich alle Kooperationspartner daran beteiligen können. Nur so kann ein gemeinsames Bildungskonzept für den Ganzttag entwickelt werden.
- Um die Zusammenarbeit zwischen Sportvereinen und Ganzttagsschulen weiter ausbauen zu können, sollten bedarfsgerechte sportliche Angebote weiterentwickelt werden.
- Die Durchführung gemeinsamer Fortbildungen mit anderen Personen des multiprofessionellen Teams im Ganzttags führen zur Kompetenzerweiterung.
- Die Sicherstellung notwendiger personeller und finanzieller Ressourcen ist maßgeblich für den Erhalt und den weiteren Kooperationsausbau.
- Darüber hinaus sollten die Bildungsakteure in der Kommune die Bedeutung von Sportangeboten im Ganzttag stärker als bisher berücksichtigen (Bildungslandschaft mit Sport).

7.5 Visionen für den „Sport im Ganzttag“ (Rolle klären und schärfen)

Strukturelle Rahmung

- Rhythmisierung des Schultages (Gebundener Ganzttag).
- Anerkennungsmodelle für Ehrenamt (z.B. Freistellungs-möglichkeiten für Übungsleitende).
- Raum und Zeit für Qualifizierung: Die Entwicklung und der Einsatz von multiprofessionellen Teams im Ganzttag braucht Raum und Zeit; Coaching-Modelle können die Etablierung unterstützen und könnten flankiert werden von so genannten Blended-Learning Formaten (reduziert die Präsenzzeiten).
- Material: Die Erstellung von Praxishilfen (z.B. „Päda-gogische Fibel Ganzttag“) und Info-Briefe für Übungs-leitende.
- Verfügbarkeit von Sportstätten in räumlicher Nähe zur Ganzttagsschule.
- Die Entwicklung bedarfsgerechter Angebote für weiter-führende Schulen.
- Vielfalt der Sportarten: Reiz (pädagogischer Wert) unbekannter Sportarten.

Prozesse optimieren (z.B. Kommunikation)

- Vernetzung aller Beteiligten (z.B. Ganztags-App).
- Elternarbeit (Aufklären).
- Neben der Kommunikation innerhalb der Ganztags-schule (v.a. den Sportlehrkräften) ist die Abstimmung und Absprache innerhalb des Vereins förderlich.
- Austausch mit anderen Anbietern an der jeweiligen Ganzttagsschule.
- Runder Tisch für Übungsleitende im Ganzttag auf kommunaler Ebene.

8 Literaturverzeichnis

- Altrichter, H. (2014). *Regionale Bildungslandschaften und neue Steuerung des Schulsystems*. In: S.G. Huber (Hrsg.) *Kooperative Bildungslandschaften. Netzwerke(n) im und mit System* (S. 30-48). Köln: Carl Link.
- Berkemeyer, N. (im Auftrag der Bertelsmann Stiftung) (2016). *Ausbau von Ganztagschulen: Regelungen und Umsetzungsstrategien in den Bundesländern*. Gütersloh: Eigenverlag.
- Brandl-Bredenbeck, H.P., Breuer, C., Neuber, N., Schmidt, W., Rauschenbach, T. & Süßenbach, J. (Hrsg.) (2015). *Dritter Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht: Kinder- und Jugendsport im Umbruch*. Schorndorf: Hofmann GmbH & Company KG.
- Breuer, C. (Hrsg.) (2013). *Sportentwicklungsbericht 2011/2012 - Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland*. Köln: Sportverlag Strauß.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (2016): *Neue KMK-Statistik für Ganztagschulen 2015/16*. Zugriff am 29.10.2017 unter <http://www.ganztagschule.org/de/19001.php>.
- Fischer, N., Holtappels, H.-G., Klieme, E., Rauschenbach, T., Stecher, L. & Züchner, I. (Hrsg.) (2011). *Ganztagschule: Entwicklung, Qualität, Wirkungen: Längsschnittliche Befunde der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG)*. Weinheim: Beltz Juventa.
- Klemm, K. (im Auftrag der Bertelsmann Stiftung) (2012). *Was kostet der gebundene Ganztag?* Gütersloh: Eigenverlag.
- Mayring, P. (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. Beltz: Weinheim und Basel.
- Neuber, N., Kaufmann, N. & Salomon, S. (2015) *Ganztage und Sport*. In H.P. Brandl-Bredenbeck, C. Breuer, N. Neuber, W. Schmidt, T. Rauschenbach & J. Süßenbach (Hrsg.) (2015). *Dritter Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht: Kinder- und Jugendsport im Umbruch* (S. 416-443) Schorndorf: Hofmann GmbH & Company KG.
- Niedersächsisches Kultusministerium (2016). http://www.ganztagschule-niedersachsen.de/fileadmin/gtsn/Bilder/Materialien/Ganztagschulentwicklung_Stand_Februar_2016.pdf. Zugriff am 29.10.2017 unter <http://www.mk.niedersachsen.de>
- Niedersächsisches Kultusministerium (2015). *RdErl. d. MK v. 1.8.2014 - 34-81005*. Zugriff am 03.07.2017 unter <http://www.mk.niedersachsen.de>
- Süßenbach, J. & Geis, S. (2013). *Evaluation von Bewegungs-, Spiel- und Sportangeboten an Offenen Ganztagschulen in Niedersachsen*. Hannover: LandesSportBund Niedersachsen e. V.
- Süßenbach, J. & Geis, S. (2014). *Kooperation Sportverein und Ganztagschule: Ergebnisse einer Vereinsbefragung in Niedersachsen*. Hannover: LandesSportBund Niedersachsen e. V.

Impressum

Herausgeber:
Sportjugend im LandesSportBund Niedersachsen e. V.
Ferdinand-Wilhelm-Fricke-Weg 10, 30169 Hannover
Tel.: 0511 1268 – 256
www.sportjugend-nds.de

Verantwortlich für den Inhalt:
Prof. Dr. Jessica Süßenbach (Leuphana Universität Lüneburg)
Sandra Lippe (Willibald-Gebhardt-Institut)

Unter Mitarbeit von:
Britta Nordhause (LandesSportBund Niedersachsen e.V.)

Grafik und Layout:
www.pries-werbung.de

Fotonachweis:
Titelfoto: LSB NRW / Erik Hinz

Auflage: 1.000
Hannover, Januar 2018



Niedersachsen

Der Druck erfolgt aus Mitteln der Finanzhilfe
des Landes Niedersachsen.



AKTIV FÜR VEREINE –
STARK FÜR DIE
SPORTJUGEND!